MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 39. Dinstag den 16. Februar 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 14 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**" ausgegeben. Inhalt: 1) Pauperismus und Industrie. 2) Können Lehrer an öffentlichen Anstalten Vorsteher von Privat-Erziehungs-Instituten sein. 3) Kommunalberichte aus Oels, Seidenberg, Kreuzburg. 4) Correspondenz aus Schweidnitz, aus der Provinz, Steinau. 5) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 13. Febr. Ihre Majestät die Königin haben in der Nacht mehrere Stunden und zwar anhaltender als in der vorigen geschlafen, wurdeu jedoch einige Male durch trockenen Husten belästigt. Diesen Morgen ist der Husten wieder gelöster. In den übrigen Krankheits-Erscheinungen ist keine Veränderung zu bemerken. Berlin, den 12. Februar 1847. Morgens 9½ Uhr. Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Bonin, von Merseburg. Der Vice-Ober-Ceremonienmeister, Freiherr v. Stillfried, von Breslau. — Abgereist: Der Fürst v. Hatzfeldt, nach Münster. Der General-Major und Kommandant von Wittenberg, v. Busse, nach Wittenberg.

Berlin, 14. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem fürstlich hohenzollernschen Wirklichen Geheimen Rath von Weckerlin in Sigmaringen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem Major a. D., von der Lancken, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Wegebau-Inspektor Krause zu Reichenbach, Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Baurath; und dem hiesigen praktischen Arzte, Dr. Martin Steinthal, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem im diesseitigen Unterthanen-Verbande verbliebenen ersten Direktor der Anhalt-Dessauischen Landesbank, Rulandt in Dessau, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom anhaltschen Gesammthaus-Orden Albrechts des Bären; sowie dem Steuermann Friedrich Wilhelm Thiele in Breslau die Anlegung der von dem Senate der Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Ihre Majestät die Königin haben auch in der vergangenen Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Sonst ist in den übrigen Krankheitserscheinungen keine wesentliche Veränderung eingetreten. Berlin, den 13. Februar 1847. Morgens neun Uhr. Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist nach Düsseldorf abgereist.

(Militär-Wochenblatt.) v. Zülow, Major zur Disposition, znletzt im 3. Husar.-Reg., der Char. als Oberst-Lieut. beigelegt. Prinz Julius zu Schleswig-Holstein, Sec.-Lieut., aggr. dem 5. Ulan.-Reg., gestattet, das ihm verliehene Großkreuz des Herzogl. Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen. Böing, Hildebrandt, Sec.-Lts., von der 7. Brig., zur 6. Art.-Brig., als aggr. versetzt.

Nach der Augsb. Allgem. Ztg. soll sich Se. Maj. der König vor der Sitzung der Akademie, in welcher Herr v. Raumer die bekannte und (auszugsweise in der Breslauer Ztg. erwähnte) Rede hielt, also geäußert haben: „Ich werde mir wohl wieder sagen lassen müssen, wie ich zu regieren habe, allein ich will Humboldt nicht böse machen, und doch hin gehen." Es geschah. (Berl. Z.-Halle.)

In Leipzig, Verlag von Otto Wigand, ist eine Schrift erschienen: „Die neuen ständischen Gesetze Preußens vom 3. Februar 1847." Sie hat die Form eines Sendschreibens an die Allgemeine Preußische Zeitung und knüpft insbesondere an unseren Kommentar der neuen Gesetze in Nr. 36 an. — Diese Schrift geht von der Ansicht aus: daß nicht nur das 1815 gegebene „Versprechen" nicht erfüllt, sondern auch in dem nichts geschehen sei, „was heute an der Zeit ist und Noth thut", sowie sie überhaupt „gar keine oder geringe Neuerungen" entdecken kann Der Kern und die Absicht derselben aber ist es, in Frage zu stellen: ob sich der Vereinigte Landtag für „eine reichsständische Versammlung", und somit zu seinen Funktionen für „kompetent" erklären könne. — Wir bedauern, daß der Verfasser seinen Standpunkt außerhalb des bei uns jetzt geltenden Rechts, daß er ihn auf einem geradezu ungesetzlichen Boden genommen hat. — Denn dies zwingt uns, ihm auf einzelne, von ihm aber nur theoretisch berührte Punkte, welche in der That eine Diskussion verdienten, auch nicht zu antworten, so gern wir antworten, und den wenig gehaltenen Ton der Schrift, so wie die Sophistik, übersehen wollten, mit welcher uns die Offenheit zum Vorwurf gemacht wird. — Wir müssen somit ruhig abwarten, bis andere Gegner, die aber noch mit uns auf dem Boden des gültigen Gesetzes stehen, solche Fragen vorbringen; diesen werden wir wohl zu antworten im Stande sein. — Dagegen werden und können wir uns nie auf eine Taktik einlassen, welche das gültige positive Gesetz überhaupt in Frage stellt, um wieder das Reich der Träume zu gewinnen, über deren Werth wir nicht streiten wollen, welche aber mit der Wirklichkeit und dem in unserem Staatsleben Möglichen nichts zu thun haben. — Die oben genannte Schrift berühren wir, damit Jeder sich aus ihr selbst überzeuge, daß sie den Boden des positiven Rechts verloren hat. Dieselbe ist nicht verboten, was uns zu der Meinung veranlaßt, die **Staatsregierung wolle gerade in den ständischen Angelegenheiten eine möglichst freie Bewegung der Presse gestatten** und es geschehen lassen, wenn die Extreme sich ausscheiden. (Allg. Preuß. Z.)

In den letzten Tagen der vorigen Woche sind hier schon Bestellungen von vielen Quartieren, namentlich von Seiten der Mitglieder des durch die neuen Bestimmungen sehr vergrößerten Herrenstandes gemacht worden. Mehrere dieser Quartiere sind schon vom 1. April, andere vom 15. April an, gemiethet. Es sind nun auch bereits von Seiten der fürstlichen Standesherren, denen die Befugniß beigelegt ist, sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen, einige solche Repräsentanten gewählt, namentlich hat der Schloßhauptmann von Breslau, der Graf Emmo von Schaffgotsch, jüngerer Bruder des freien Standesherrn, die Vollmacht der jetzt hier verweilenden Frau Fürstin von Talleyrand, geborenen Prinzessin von Curland, in ihrer Eigenschaft als Besitzerin des Herzogthums und der freien Standesherrschaft Sagan, erhalten. (H. C.)

— Die Spener. Ztg. erklärt: „Das mehrfach verbreitete Gerücht, als sei durch eine besondere Instruktion das Besprechen der neuen Gesetze vom 3. Februar d. J. in den inländischen Zeitungen untersagt, ist ohne alle Begründung, und wird sich am besten durch die That selbst widerlegen, indem auch in diesem Falle eine wohlmeinende Kritik in freisinniger Weise gestattet ist."

Am 11. d. beendete einer der verdienstvollen höheren Staats-Beamten, der Geheime Staats-Minister a. D. von Ladenberg, im 78sten Lebensjahre seine lage, segensreiche Laufbahn. Er gehörte zu denjenigen Dienern seines Königs und des Vaterlandes, die sich durch unerschütterliche Treue und den edelsten Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten selbst ein unvergängliches Denkmal in der Erinnerung der dankbaren Nachwelt gesetzt haben. (Allg. Pr. Z.)

Königsberg, 10. Febr. Am 8. d. M. hielt in der städtischen Ressource der Hr. Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Lobeck einen Vortrag „über einige berühmte Gefängnisse der Alten," an welchen von mehren Mitgliedern der Gesellschaft Mittheilungen über die Einrichtungen solcher Anstalten in den späteren Jahrhunderten und in der Jetztzeit geknüpft wurden. Außerdem wurde das an den engl. Konsul Walker in Blewsfield auf Mosquito bei der vorigen Zusammenkunft beschlossene Dankschreiben mitgetheilt, auch angezeigt, daß 56 Personen der Gesellschaft beigetreten sind und 2 ihren Austritt erklärt haben. Die städtische Ressource zählt jetzt über 1000 Mitglieder. — Die hiesige französische reformirte Gemeine muß noch immer die Andacht und Erbauung mit ihrem eigenen Prediger, in ihrem eigenen Gotteshause entbehren. (Königsb. Z.)

Elbing, 9. Febr. Am vergangenen Freitag, den 5. Februar, brachte die Preuß. Allg. Ztg. die überaus wichtigen Kabinets-Ordres vom 3. Februar, die weitere Fortbildung der ständischen Institutionen betreffend. Man nahm hiervon Veranlassung zu mehreren Freudenbezeugungen. Im Theater ließ man während eines Zwischenaktes das Lied „Heil Dir im Siegeskranz" von dem Orchester anstimmen und nach dessen Beendigung forderte der Kaufmann J. van Riesen das versammelte Publikum auf, dem Könige für die neu erwiesene Huld ein Lebehoch zu bringen, welches, wie immer, mit der lebhaftesten Begeisterung erfolgte. Mehrere Häuser waren Abends erleuchtet, eine Konditorei hatte ein schon früher gebrauchtes Transparent mit dem Motto „Vorwärts!" wiederum aufgestellt, vor dem deutschen Michel brannten bengalische Flammen. Hier fand zufällig gerade eine größere Versammlung behufs Errichtung eines allgemeinen Gesangvereins für unsern Ort statt. Diese zog nun nach Beendigung des Theaters mit einem Musikchore unter dem Gesange patriotischer Lieder, begleitet von einer stets wachsenden Volksmenge, durch viele Straßen — so wie dies bereits im Jahre 1840 bei der Nachricht von dem Huldigungslandtags-Abschiede geschehen war — umschritt dann den Friedrich-Wilhelms-Platz und machte vor dem Rathhause Halt. Hier wurde von dem Stadtrath und Syndikus Flottwell abermals dem Könige ein Lebehoch ausgebracht und „Heil Dir im Siegeskranz" gesungen. (Ztg. f. Pr.)

Mit großer Freude ist auch in Thorn das Allerhöchste Patent, die ständischen Einrichtungen betreffend, begrüßt worden, am darauf folgenden Sonntage, dem 7. Februar, war die Stadt festlich erleuchtet. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 9. Febr. In diesen Tagen ist der Oberst v. Woedtke, Commandeur des 4. Dragoner-Regiments, von Berlin wieder in Deutz angekommen, und gleichzeitig mit ihm ein Beschluß der vereinigten Ministerien hier eingetroffen, wonach der Competenz-Conflict in der bekannten Prozeßsache des Schneiders Boldermann gegen den Herrn v. Woedtke für zuläßig und begründet erklärt und die Sistirung jedes ferneren gerichtlichen Verfahrens bis dahin verordnet worden ist, daß die vorgesetzte Dienstbehörde des Herrn v. Woedtke darüber entschieden habe, ob ein Exzeß im Dienste von ihm begangen sei oder nicht. Der Anwalt des Herrn von Woedtke hat nun auch gegen die ihm Behufs Auslösung des contradictorischen Urtheils des hiesigen Landgerichts zugestellten Qualitäten Opposition eingelegt, und es scheint, daß sogar die Ausfertigung und Veröffentlichung dieses Urtheils, welches man als ein Meisterwerk juristischer Gründlichkeit bezeichnet, verhindert wird. Man kann es in der That nur bedauern, daß der Prozeß nicht in derselben Weise seine Erledigung bei den Gerichten gefunden hat, wie dies vor einigen Jahren in Betreff einer Entschädigungs-Forderung gegen den Vor-

gänger des Herrn v. Woedtke der Fall gewesen ist. — Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß dem Professor **Bauerband** zu Bonn, auf seinen Wunsch und den damit übereinstimmenden Antrag des Ministeriums der Unterrichts-Angelegenheiten, durch eine kürzlich erlassene königliche Kabinets-Ordre die Ausübung der Advokatur im Bezirke des rheinischen Appellations-Gerichtshofes neben seinem Amte als Professor, und so viel es ohne Nachtheil für dasselbe geschehen könne, gestattet worden ist. (Köln. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 8. Februar. Die Frage, ob Papiergeld creirt werden soll, wurde heute in der Kammer der Abgeordneten mit 48 gegen 40 Stimmen verneint. Der Herr Finanz-Minister sprach sich bestimmt gegen Papiergeld aus.

München, 9. Februar. Wie gestern war auch heute Vormittags Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte. — Die Deputation aus Nürnberg steht im Begriff unsere Stadt zu verlassen und erfreut sich gnädigster Bitteserhör. Se. Maj. der König hat die Bewilligung zu Errichtung eines Freihafens in Nürnberg zu ertheilen geruht. (A. Z.)

Marburg, 8. Februar. Gestern hat sich der Professor **Bayrhoffer** mit einigen anderen Bewohnern Marburgs den freien protestantischen Gemeinden angeschlossen. Es folgen hier die beiden hierauf bezüglichen Aktenstücke: „1) **Kurfürstliches Konsistorium der Provinz Oberhessen!** Da sowohl die dogmatische Grundlage als die Verfassung der bisherigen protestantischen Kirchen mit unserem Wissen und Gewissen im Widerspruche steht, wie dieses in einer früheren Eingabe an ein hochwürdiges Konsistorium, welche wir hier nochmals druckschriftlich überreichen, entwickelt worden ist, und da wir jetzt die Hoffnung, daß unsere vaterländische protestantische Kirche sich aus sich selbst zu dem Bewußtsein der freien Gemeinden der Gegenwart entfalten werde, vollends aufgegeben haben, so bleibt uns, um der Wahrhaftigkeit und der innersten Lebensbefriedigung willen, nichts Anderes übrig, als aus den protestantischen Landeskirchen auszuscheiden. Indem wir dieses einem hochwürdigen Konsistorium hiermit anzeigen, geben wir zugleich die Versicherung, daß die Liebe und Sorge für unsere übrigen protestantischen wi sonstigen Mitbürger sich unwandelbar gleich bleiben und sich in unserer Idee der allgemeinen Nächstenliebe nicht verringern, sondern vollenden wird. Unsere religiös-sittliche Ueberzeugung aber ist in obiger Eingabe enthalten und im Wesentlichen einstimmig mit derjenigen der freien protestantischen Gemeinden, welche sich bereits in Halle, Nordhausen, Königsberg und an einigen anderen Orten gebildet haben, an welche wir uns deshalb anschließen. Wir verharren ehrerbietigst Eines hochwürdigen Konsistoriums der Provinz Oberhessen ergebenste rc. Marburg, den 7. Februar 1847." (Folgen die Unterschriften.) — „2) **Konstituirung der freien Gemeinde zu Marburg.** Die unterzeichneten Bewohner Marburgs treten hiermit zu einer freien Gemeinde zusammen, welche den in Halle, Nordhausen, Königsberg schon bestehenden sich anschließt und eben so mit dem Vereine der deutschkatholischen Gemeinden sich in der lebendigen Einheit des Zeitbewußtseins weiß. Unser Alles durchdringender Grundsatz ist die absolute Freiheit des Erkennens und der Liebe, die reine, ungehemmte, sittliche Lebensbewegung, welche Gott als den allgegenwärtigen, uns Allen innewohnenden Geist der Freiheit, der Versöhnung, der Seligkeit weiß. In diesem Geiste erfaßte sich Jesus von Nazareth; sein lebendiges Bild schaute die Menschheit in Jesus Christus an. Befreit von dem Dualismus und den mythischen Formen, erhebt sich jetzt in reiner Klarheit und Wahrheit das christliche Lebensbewußtsein und erscheint als die vollkommene freie Humanität und die gegenwärtige Gottmenschheit. Diese Idee wollen wir in uns entwickeln und in Leben und That verwandeln. Der Zweck und Inhalt unseres Vereins ist daher das Christenthum in der Form der freien Vernunft. Wir rufen den freien protestantischen und deutschkatholischen Gemeinden unsern Brudergruß zu und sehnen uns danach, mit ihnen in freier Einheit dem großen Ziele entgegen zu wandeln. Marburg, den 7. Febr. 1847." (Folgen die Unterschriften.
(Frankf. Journ.)

Hannover, 10. Febr. Die Regierung hat unlängst der **deutsch-kaholischen Gemeinde** in **Hildesheim** folgende **neuere Verfügung** zugehen lassen: „1) Die Zuziehung auswärtiger Geistlicher zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ist für unzuläßig erklärt und das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat sich auf die Eingabe der Dissidenten nicht bewogen gefunden, solche Zuziehung auch nur für die Zeit bis zum Eintritt eines eigenen Geistlichen zu gestatten. Dabei kann es jedoch nicht in der Absicht liegen, die Dissidenten in die Lage zu bringen, den Letzteren ohne vorgängige Probefunktion annehmen zu müssen, und es können daher Wahlkandidaten zur Probeleitung eines Privatgottesdienstes zugelassen werden. Indessen sind dieselben vorgängig der königl. Landdrostei namhaft zu machen und wird dieselbe, der ihr ertheilten Instruktion gemäß, die Zulassung der benannten Geistlichen zur Probefunktion entweder genehmigen oder untersagen. 2) Die Dissidenten haben nicht darauf zu rechnen, daß die königl. Regierung Kollekten für ihre Gesellschaftszwecke gestatten werde. 3) Daß bis zum Eintritt des Religionslehrers der Oberlehrer Dr. Hartmann des Jugend-Religions-Unterrichts sich annehme, ist einstweilen gestattet. 4) Da die Dissidenten nach ihrer Erklärung zur Errichtung einer eigenen Schule außer Stande sind, mithin ihrerseits nur für den Religions-Unterricht gesorgt wird, so wird es bei der im Uebrigen einstweilen getroffenen Aushülfe durch protestantische Schulen auch ferner bis auf Weiteres verbleiben." (Sächs. Bl.)

⊠ **Kiel,** 11. Febr. Gestern und heute war unsere Stadt in lebhafter Aufregung. Die Abgeordnetenwahl war auf diese Tage angesetzt, und die Wahl der Stadt Kiel, die in wissenschaftlicher, so wie in mancher anderen Beziehung die bedeutendste des Landes ist. hat für das ganze Land eine größere Bedeutung, als irgend eine andere Wahl. Es war denn auch in diesen Tagen ein sehr lebhafter Wahlkampf; freilich nicht um die Personen der beiden Abgeordneten, die Kiel erwählt; denn daß diese Dr. Balemann und Th. Olshausen sein sollten, war schon seit langer Zeit so ausgemacht, daß gar keine Gegenversuche dagegen gemacht sind; und so sind sie denn auch Beide fast ganz einstimmig gewählt. Der Kampf war nur um die Wahl der Stellvertreter; gewählt sind Agent Schweffel und Etatsrath Burchardi. Lange schwankte diese Wahl zum zweiten Stellvertreter zwischen Burchardi und Senator Karstens; der Letztere hat als Patron der meisten Zünfte großen Einfluß auf die Mehrzahl der Handwerker und hatte diesen gebraucht, um Stimmen für sich zu werben; doch gelang es den Anstrengungen der intelligenteren Klasse heute noch, für Burchardi die Mehrzahl der Stimmen zu gewinnen, obgleich er gestern Abend nur 46 Stimmen hatte, als Karstens schon 122 hatte.

Oesterreich.

Lemberg, im Januar. Der diesjährige Karneval schleppt sich wie ein Lebensmüder durch die Mauern Lembergs; stände seine Existenz nicht im Kalender verzeichnet, wir ahneten von derselben gar nichts. Die Redouten — leer, die Kasinobälle — leer, die Festlichkeiten im Schießhause — wenig besucht; Privatbälle — bei einigen deutschen Familien, sonst keine. Die hiesige polnische Bevölkerung hat sich das Wort gegeben, in diesem Jahre nicht zu tanzen, und scheint es halten zu wollen. Wenigstens sind Fälle vorgekommen, wo die Uebertreter dieses stillschweigend eingegangenen Vertrages, die es wagten, einen Ball zu besuchen, es empfindlich büßen mußten: einer Dame hat man bei'm Einsteigen in den Wagen, der sie zum Balle bringen sollte, das Kleid mit Fett begossen, wodurch sie gezwungen war, zu Hause zu bleiben; mehrere Studenten, die über der Tanzlust den Patriotismus vergaßen, wurden von ihren Kollegen handgreiflich zurechtgewiesen u. dgl. m. Mazurka heißt der hier beliebteste Tanz, und Mazuren waren es, die in den Februarereignissen am Schrecklichsten gegen ihre Landsleute wütheten. Kein Wunder, wenn die Melodie dieses Tanzes den denkenden Polen wie die Posaune des Grabes klingt! — Man erzählt sich hier eine **Anekdote**, die auf die hiesigen Verhältnisse ein merkwürdiges Licht wirft. Ein bekannter Violinvirtuose F. L....... besitzt in Galizien ein Paar Dörfer, worauf einer seiner Verwandten wirthschaftet. Nach den Vorfällen im Februar des verwichenen Jahres wollten die Unterthanen auf dessen Gute, wie meist überall, keine Frohne leisten. Was blieb dem Gutsverwalter übrig? Er stellte die Sachloge dem Eigenthümer Hrn. F. L. vor, und dieser gab ihm folgenden Bescheid: „Denke Dir, der Himmel habe uns heimgesucht mit Hagelschlag, und die Ernte dieses Jahres sei gänzlich vernichtet; versuche es nicht, weder durch sanfte, noch durch Zwangsmittel, die Bauern zur Erfüllung ihrer Pflicht zu bewegen! Durch Anwendung der Ersteren verlierst Du an Ansehen, durch Gewaltmittel würdest Du vielleicht Deinen Zweck erreichen, wenn die Bauern durch Vermittlung des Kreisamtes zur Roboth gezwungen werden, erntest aber dafür ihren Haß, der im gegenwärtigen Augenblicke gefährlich ist; überlasse die reifende Frucht den Vögeln zur Nahrung — der Herr wird andererseits weiter helfen." Diesen Rath befolgt der Neffe. Mit nicht geringem Erstaunen sehen die störrischen Bauern, daß, auch nachdem sie selbst schon das Ihrige unter Dach gebracht, die Herrschaft noch immer keine Roboth ansagen läßt oder sie durch die Behörden zur Arbeit zwingt. Das Korn fängt bereits an, den Aehren zu entfallen, theilweise zu verderben, da treibt ihr natürliches Gefühl sie an, mittelst einer Deputation bei dem Gutsverwalter anzufragen, warum er Gottes reichen Segen verkümmern lasse? Sie erhalten zur Antwort: „Gutwillig kommt Ihr nicht, mir zu helfen; durch Prügel und Exekution will ich Euch zur Frohne nicht anhalten, so soll denn die Ernte ins Himmels Namen zu Grunde gehen." Diese einfachen Worte verfehlten bei den rohen Söhnen der Natur ihre Wirkung nicht. Alsbald faßten die Unterthanen einstimmig den Beschluß, die Frucht von L's Feldern einzubringen, und binnen vier Tagen sah sein erstaunter Neffe ohne eigenes Zuthun Korn, Gerste u. s. w. durch freiwillige Roboth unter Dach gebracht. Auch nicht die kleinste Unordnung, nicht der geringste Diebstahl wurde verübt! Dieser Vorfall ist wohl geeignet bei den Gutsherren einiges Nachdenken zu erregen. (N. C.)

Krakau, 7. Febr. Die **russischen Truppen** an der Grenze erhalten immer neue Verstärkungen. Außer in Czenstochau sind nun auch in Radom und Kielce bedeutende Magazine zur Verpflegung der Truppen errichtet. Nach Berichten von Reisenden sollen übrigens die beiden frühern Woiwodschaften Sandomir und Krakau dicht von Truppen besetzt sein. Wie es mit der Besetzung des übrigen Polen steht, habe ich noch immer nicht in Erfahrung bringen können; doch soll auch dort außerordentlich viel Militair sich befinden. Bei uns ist nun wieder eine neue Conjectur in Betreff jener Truppenbesetzung in Umlauf gekommen. Es heißt nämlich, sie fände zu dem Zwecke statt, um der zahlreichen Emissare, welche neuerdings aus Frankreich und Belgien nach Polen gekommen wären, um die dortige Bevölkerung aufzuwiegeln, sicherer habhaft zu werden. Doch das Ungereimte dieser Conjectur leuchtet von selbst ein; ich brauche es nicht erst ausführlich darzuthun. — Ein hiesiger Galanterie- und Schnittwaarenhändler hat erklärt, daß er nicht im Stande wäre, den, wie es heißt, 400,000 Fl. C.-M. betragenden **nachträglichen Zoll** von seinen Waaren zu zahlen. Er hat daher sein ganzes Waarenlager der Zollbehörde übergeben. Die angegebene Summe scheint zwar etwas unwahrscheinlich zu sein, doch ist es bei dem so überaus hohen Zolle für ausländische Manufakturwaaren nicht undenkbar, daß allein der zu entrichtende Zoll den Werth des Waarenlagers übersteigt.
(D. A. Z.)

§§ **Aus Ungarn,** 7. Februar. Die Ernennung des Erzherzogs Stephan zum Statthalter von Ungarn hat auch in den Comitaten, die größte Freude verursacht. Bei dem Mangel öffentlicher Mittheilungen wuchert das tausendzüngige Gerücht über allerlei Schwierigkeiten, welche diese Ernennung überschritten. Alles spricht von namhaften Verbesserungen, die nun zu Stande kommen werden, und selbst viele Bauern, die sonst auch vom Dasein eines Palatins nichts wußten, sind von der allgemeinen freudigen Bewegtheit etwas angefacht worden. Die Hoffnung auf Besserung ihres Schicksals tritt bei den Bauern immer mehr als das Vorgefühl einer bestimmten Rechtsgewährung hervor. Es ist daher jetzt mehr als je an den Grundbesitzern, den nothleidenden Bauern hilfreiche Hand zu bieten. In dem Biharer Comitate findet man Hunderte von Bauern, die durch die Noth so geschwächt worden, daß sie das Bett nicht verlassen können. Die königl. Statthalterei hat ein Intinat erlassen, welches die Conscription aller Lebensmittel befiehlt, und das Comitat schritt bei der königl. Kammer um eine Anleihe ein, obgleich es nur geringe Hoffnung hegte, daß die königl. Kammer Vorschüsse machen werde, nachdem die Comitate frühere zu gleichem Zwecke gemachte Anleihen noch nicht erstattet haben. In dem Biharer Comitate herrscht auch eine nicht geringe Verwickelung der kirchlichen Verhältnisse zwischen den unirten und den nicht unirten Griechen. Das Comitat hatte bestimmt, daß in den Gemeinden, in welchen in Folge des massenhaften Uebertritts zum nicht unirten Ritus die Bekenner des letztern die Mehrheit bilden, ihnen auch die Kirchen rc. einzuräumen seien. Dagegen führte aber der griechisch-unirte Bischof in Großwardein Beschwerde bei der höchsten Stelle, indem die massenhaften Uebertritte eine Folge der Verführung seien. In Rücksicht darauf verlangte die Statthalterei von dem Comitate die Information und das Comitat beschloß, die Kirchen rc. im Besitze Derjenigen zu belassen, welche sie vor den Uebertritten besessen.

Rußland.

Warschau, 5. Febr. Die Befürchtung, daß unsere Behörden die für einige Zeit eingestellten Nachforschungen nach politischen Verbrechern wieder beginnen werden, ist leider, theilweise wenigstens, in Erfüllung gegangen. Es sind jetzt abermals **neue Verhaftungen** an der Tagesordnung, die mit all der Heimlichkeit, welche früher bei denselben beobachtet wurde, vorgenommen werden. Einige glauben hieraus folgern zu dürfen, daß unsere Regierung einer neuen Verschwörung auf der Spur wäre. Doch zugegeben, daß die Propaganda zu Paris und Brüssel nimmer aufhören wird, an der Verwirklichung ihres Plans, ein selbstständiges Polen wieder herzustellen, zu arbeiten; zugegeben, daß sie, sobald ein Versuch ihr fehlgeschlagen, einen neuen mit mehr Umsicht und Verschlagenheit ausgearbeiteten Plan ins Leben zu bringen suchen wird, so läßt sich aus verschiedenen andern sehr gewichtigen Gründen nicht annehmen, daß schon jetzt die Verwirklichung eines solchen Plans nahe sei. Seit ihrem letzten fehlgeschlagenen Versuch ist erst so kurze Zeit verflossen, daß man kaum erwarten kann, daß sie von den damals erlittenen Verlusten sich schon erholt habe. Dann sind viele ihrer kühnsten und verschlagensten Mitglieder trotz aller ihrer Vorsicht, wie z. B. Miroslawski, in Gefangenschaft gerathen, und die Stimmung der polnischen Einwohnerschaft, eigentlich des Adels, in den drei Monarchien

durch die letzten noch frisch im Gedächtnisse befindlichen Begebenheiten eine so niedergedrückte und ängstliche, daß für den Augenblick die Bestrebungen der Propaganda schwerlich Theilnahme finden möchten. Auf den Bauernstand, den für sich zu gewinnen sie als eine unumgängliche Nothwendigkeit bereits erkannt hat, kann sie aus vielfachen, sattsam bekannten Gründen nicht rechnen.

(D. A. Z.)

*** Polnische Grenze**, 13. Februar. Wenn Ihre Blätter jüngst meldeten, daß der Schlagbaum an der russisch-polnischen Grenze bald verschwinden und das Petersburger Kabinet Polen provinzialisiren werde, so steht dieser Zeitpunkt durchaus nicht so nahe bevor, daß darüber eine zuverläßige Nachricht dem Publikum gegeben werden könnte. Es kann hiermit die Versicherung gegeben werden, daß die politische Einverleibung Polens mit Rußland ein Kapitel ist, welches bereits seit mehren Jahren jenseits der Grenze vielfach besprochen wird. Eine unlängst aus Petersburg zurückgekehrte kaufmännische Deputation in Warschau, welche über die Konsistenz jener im Publikum vielbesprochenen Angelegenheit ins Klare kommen wollte, hat die Nachricht mitgebracht, daß die politische Einverleibung Polens mit Rußland zwar beabsichtigt gewesen, aber aus Gründen, über deren Inhalt nichts weiter verlautete, auf eine längere Zeit hinaus wieder verschoben worden sei. Die Erzielung einer größeren politischen Sicherung des polnischen Gebietes dürfte zu jenen unbekannten Gründen nicht gehören, da dasselbe gerade gegenwärtig einer so großen polizeilichen und militärischen Ueberwachung anheim gegeben ist, daß auch nicht einmal eine Lokalbewegung irgend wo sich entwickeln kann. Einzelne im Lande zerstreute Truppentheile durchkreuzen sich beständig nach verschiedenen Richtungen und machen an jedem neuen Orte einen immer frischen Effekt. Der öffentlichen Aufmerksamkeit entgeht nichts, weder das Fremde noch der Fremde. Wer z. B. als Ausländer nach Kalisch kommt, kann gewärtigen, daß sowohl seine Ankunft als sein Reisezweck schon nach wenigen Stunden dem fürstlichen Kommandanten, welcher übrigens als ein sehr menschenfreundlicher Beamte gilt, genau bekannt wird. Bevor die Einverleibung Polens mit Rußland faktisch vollzogen werden kann, müssen erst, dies kann versichert werden, namhafte Administrationsverhältnisse vollständig regulirt werden, wozu, wie es sich von selbst versteht, ein längeres Zeitstadium erforderlich ist. Einzelne Umstände, wie die immer größere Ausbreitung des Graecismus, dem bei Todesstrafe Niemand öffentlich entgegenwirken darf, so wie die mit vieler Konsequenz jetzt an jeden Beamten ausgesprochene Forderung, die russische Sprache vollkommen zu erlernen, mögen freilich immerhin beweisen, daß die politische Union zwischen Polen und Rußland thatsächlich eingeleitet ist. — Ueber die Nothstände im Innern von Polen kann ich Ihnen leider heute nur die traurigsten Nachrichten geben. Hunderte von Professionisten sind in die schreckliche Alternative gerathen, entweder mit ihren Familien dem Hungertode sich Preis zu geben, oder mit denselben von den etwa zurückgelassenen Verwandten in Preußen auf immer Abschied zu nehmen und in die entlegensten Steppen Rußlands zu ziehen. Die Emigration aus Polen wird übrigens von Seiten des russischen Gouvernements sehr anlockend gemacht. Deshalb hört man vielfach, daß die Züge nach dem tiefen Osten hin immer massenhafter werden. Dieser empfängt nun nach Hunderten von Jahren sein Populationskapital, welches er dem Westen gegeben, von demselben und zwar mit dem Prozent einer edlern Menschenbildung jetzt allmälig wieder.

Großbritannien.

London, 6. Febr. Der schon seit längerer Zeit entworfene Plan, die Arsenal-Arbeiter in den verschiedenen Kriegshäfen militärisch zu organisiren und im Falle der Noth zur Vertheidigung der Arsenale und Schiffswerften zu verwenden, wird jetzt zur Ausführung gebracht, wie aus einer vom 1. Februar datirten, im Auftrage der Admiralität erlassenen Verfügung des Marine-Inspektors von Woolwich, Commodore Bremer, hervorgeht, der zufolge ein königl. „Arsenal-Bataillon" errichtet und alle Arsenal-Arbeiter zwischen 18 und 55 Jahren aufgefordert werden sollen, in dasselbe einzutreten. Die Mannschaft soll theilweise zur Bedienung der Geschütze in den Hafen-Batterien und auf den Dampf-Wachtschiffen, theilweise zur Bemannung der Kanonenböte verwendet, theilweise aus Infanterie zum Landdienst eingeübt werden.

Der Times wird aus Paris geschrieben, daß die Herzogin von Montpensier in wenigen Monaten Mutter sein werde. Da die Königin Isabella eine delikate Constitution besitzt und noch keine Hoffnung auf Thronerben vorhanden zu sein scheint, so könnten aus diesem Ereignisse Folgen erwachsen, die man auf beiden Seiten des Kanals ins Unendliche vertagen zu können gehofft hat.

London, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses war an der Tagesordnung die Comitee-Diskussion Betreffs der für die irischen Armen bestimmten Unterstützungsmaßregeln, wo Hr. D. O'Connell ein ergreifendes Bild der irischen Leiden entwirft. Uebrigens billigt er die vorigjährige Bill zur Arbeitsschaffung für Irland, deren Nutzen und Wirksamkeit er an vielen Orten mit eigenen Augen wahrgenommen; eben so wenig habe er gegen den Plan, die Dürftigen außer den Arbeitshäusern zu unterstützen. Was nun die Bill betreffe, deren Zweck, unverweilt den dürftigen Klassen zu Hülfe zu kommen, so scheine zu seinem Bedauern das Haus in schwerem Irrthum über die furchtbare Lage Irlands noch zu schweben; denn der fünfte Theil der Bevölkerung falle buchstäblich dem Hungertod anheim, wenn nicht rasche und wirksame Maßregeln heute getroffen würden. Eine partielle Unterstützung sei zwecklos, hier müsse die Hülfe so umfassend und großherzig wie möglich sein. Außer den zallosen Verhungerungsfällen wütheten auch endemische Seuchen, Typhusfälle wütheten unter den leidenden Klassen; nicht lange würde es dauern, so würden davon auch die besten Stände ergriffen und die Seuche könnte auch nach England sich überpflanzen. Schreite man nicht zur Hülfe eiligst, so seien 2 Mill. Menschen in Irland dem Tode geweiht! Im Allgemeinen könne er aber die wider die irischen Grundbesitzer gerichteten Vorwürfe nicht theilen; die einen thaten ihre Eflicht, freilich andere nicht und diese dazu zu zwingen, müsse das Gouvernement die Mittel zu Händen bekommen. Er wünsche die Einsetzung von Lokalkommissionen, welche dem Gouvernement Bericht über die Hülfsquellen der irischen Gutsbesitzer, über das von selben Geleistete, wie über ihre Leistungsfähigkeit einzusenden hätten. Bedauern müsse er, daß die zur Eintreibung der Steuern eingesetzten großen Jurys der hungernden Bevölkerung noch die letzten Lumpen auspfänden! Wiederholt schließt er mit der Versicherung, daß zögere man damit, Irland zu Hülfe zu eilen, so könne das Volk zur Verzweiflung und zum Aufstand getrieben werden und flehe inständigst England an, die irische Bevölkerung zu retten, da sie sonst zum vierten Theil ein Opfer des Todes wird. — An heutiger Börse war Alles flau, worauf mehre Umstände einwirken. Die allmälige Verminderung des Baarvorraths in der Bank, die hohen Getreidepreise, die Ungewißheit, ob die Bank nicht gezwungen sein wird, den Diskonto weiter zu erhöhen. Alles dieses wirkt darauf ein. — Mit dem Schiff Dee sind Nachrichten aus den Antillen und Mexiko eingetroffen. In Chili zogen sich Truppen zusammen, um General Flores zurückzutreiben und eine Koalition der verschiedenen Republiken der stillen Meeresküste bildete sich, um seine Landung zu verhindern.

Frankreich.

*** Paris**, 9. Febr. Paris und Frankreich haben für die beiden ersten Tage der neuen Woche noch wenig Neues geliefert, nicht einmal den Schluß der Adreßdebatte, dagegen ist uns aus dem Auslande eine Nachricht zugegangen, die großes Aufsehen macht, und alle Zeitungen beschäftigt, es ist die Verordnung Sr. Maj. des Königs von Preußen über die weitere Entwickelung der landständischen Verfassung *), oder wie man hier die Sache nennt, Verleihung einer Constitution. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Verhandlung über den 7. Satz der Adresse über die Finanz-Verhältnisse begonnen, wobei namentlich auch die Bank mit ihren letzten Verlegenheiten und Operationen, um derselben zu entgehen, Gegenstand der Debatte ward. Die Geldfrage ist zwar heut zu Tage die Hauptsache und somit das Interessanteste, was es geben kann, diese Debatte aber ist nicht sonderlich interessant, am wenigsten für das Ausland. Zuerst wurden von den HH. v. Lasteyrie und v. Castellane einige angeblich unnöthige Erhöhungen des Ausgabeetats und Unregelmäßigkeiten der Finanz-Verwaltung zur Sprache gebracht, worauf Hr. Ledru Rollin einen ernstlichen Angriff gegen das Ministerium führte, und u. A. sagte: „Man spricht von dem Mangel an Gelde, woher kommt er. Man hat eine Milliarde von Eisenbahnaktien verwerthet, von dieser Milliarde sind nur 600 Mill. Fr. in Frankreich geblieben, die übrigen 400 Mill. sind nach Deutschland gegangen. Man spricht von dem schlechten Ernte, aber kann eine schlechte Ernte allein ein so reiches Land in den kläglichen Zustand versetzen, in welchem wir uns befinden? Nein, dieser Zustand ist Menschenwerk, ist das Werk der Regierung. Ich glaube, daß die Conservativen, welche Reformen begehren, es aufrichtig meinen, aber da sie dieselben mit der gegenwärtigen Regierung, auf welche die ganze Last der Lage fällt, nicht erlangen können, so glaube ich, daß sie durch Unterstützung dieser Regierung nicht logisch verfahren. Frankreichs Handel leidet. Das ist eine sehr ernste Sache, welche unberechenbare Folgen haben kann. Was thut dabei die Bank, welche dem Handel helfen soll? Sie hat drei Maßregeln ergriffen, welche dem Handel schaden, statt ihm zu nützen, sie hat das Disconto erhöht, 20 Millionen in England angeliehen, und die Zahlungsfristen verlängert." Der Redner sprach nun besonders von den Eisenbahnen und sagte, daß die Regierung Anfangs die besten Absichten gehabt haben könne, später aber dem Speculationsgeiste der großen Banquiers nachgegeben habe. Hr. Lacave Laplagne, der Finanz-Minister, hielt eine lange Rede zur Vertheidigung des Ministeriums, wobei es viele Zahlen gab, die eben so verdrießlich zu schreiben als zu setzen sind; der Minister versicherte, daß die Regierung Alles thue, was möglich sei, um zu einer Ausgleichung der Ausgabe und Einnahme in dem Staat zu gelangen. Das Budget von 1841 habe 1115 Millionen betragen, das von 1847 betrage 1338 Millionen, wobei man bedenken müsse, daß darunter die Ausgaben für 21,600 Pferde für die Armee, für — Vermehrung der Artillerie um 6000 Kanonen, für die Umwandlung von 900,000 Gewehren in Percussionsgewehre, für eine Vermehrung der Arsenalvorräthe, um 30 Mill. Fr., sich befanden. Alles dieses seien durchaus nothwendige Ausgaben. Die Bewegungen, welche auf der Börse Statt gefunden, verglich der Minister mit den Wallungen eines Gefäßes voll Flüssigkeit, in welches man fremde Brausestoffe geworfen. Die Rede des Herrn Finanzministers, so glänzend sie auch war, und so vielen Beifall sie auch gefunden, hat doch nicht einmal die Course feststellen können. Die Vertheidigung der Bank, auf die Hr. Mauguin noch einen Angriff machte, übernahm der Banquier Baron v. Eichthal, womit die gestrige Sitzung schloß. Heute wurde diese Verhandlung fortgeführt, und zwar begann Hr. Manguin wieder mit einem Angriff auf die Bank, welche der Finanzminister vertheidigte, daß dieselbe keineswegs ihre Statuten verletzt habe. Nach ihm sprachen Hr. Leon Faucher, Hr. Duvergier v. Hauranne und das Ende der Debatte war bei dem Postschluß noch nicht abzusehen. — Wie bereits erwähnt, war die heutige Börse nicht besonders günstig, die 3-prozentigen schlossen mit $77\frac{7}{10}$, die 5-prozentigen mit $118\frac{4}{5}$. Man sagte, die hiesigen Kammerverhandlungen hätten in England einen ungünstigen Eindruck gemacht, und der englische Botschafter, Graf v. Normanby, hätte um Urlaub gebeten. — Die Schwester des Königs, Mad. Adelaide, soll sehr bedenklich erkrankt sein, und der erste Wundarzt des Königs, Baron Pasquier ist gestorben. Die Legitimisten haben sich mit dem Abbé Genoude wieder ausgesöhnt, indeß wird ihre Partei immer kleiner, das jetzige Zusammenschmelzen ihrer 3 großen Zeitungen, Echo, France und Quotidienne in eine, die Union monarchique giebt dafür das beste Zeugniß. — Aus Madrid reichen die Nachrichten bis zum 3. Febr. Die zweite Kammer der Cortes hatte endlich ihre Adreßkommission zusammengestellt, und diese ihre erste Versammlung gehalten. Die Nachricht, daß das neue Ministerium wieder zerfallen sei, war ungegründet, im Gegentheil hat dasselbe seine Prinzipien vor der Kammer entwickelt, es kam aber wenig Bemerkenswerthes vor, gute Absichten, wie man sie bei allen solchen Veranlassungen ausspricht. In Marseille ist ein Agent der mexicanischen Regierung angekommen, welcher dort Caperbriefe ausgiebt. — Aus Lissabon sind Nachrichten vom 25. angekommen. Die Junta in Oporto hat sich entschlossen, Dom Miguel als König anzuerkennen, und erläßt im Namen der Königin und dieses Königs Bannschreiben gegen das jetzige Ministerium. Die Zustände sind dort in höchster Verwirrung.

Fortwährend hört man noch von einzelnen Ruhestörungen in den Departements, obgleich die Lebensmittelpreise fast aller Orten gefallen sind. In Poix kam es am 2. Februar zu einer ernsten Meuterei, indem eine Masse von Armen in die Häuser der Pächter drang und Korn oder Brot forderte. Der Maire mußte aus Quesnoy Gendarmerie und Truppen zu Hülfe rufen. Auch zu Buzuc kam es zu Excessen, indem ein Volkshaufe die Einschiffung von Weizen mit Gewalt verhinderte. — Das Zuchtpolizeigericht von Rennes hat bereits über das Loos der achtzehn Beschuldigten entschieden, die an der Plünderung des Schiffes „le Commerce" am 10. Januar Theil genommen hatten. Nur Einer wurde freigesprochen, die übrigen wurden der Plünderung von Getreide-Vorräthen für schuldig erklärt und theils zu fünfzehnmonatlicher, einjähriger, sechs- und dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. In Bezug auf die Aufrührer von Janzé war das Gericht milder: sieben wurden freigesprochen und die übrigen zu einfachen unbedeutenden Geldstrafen verurtheilt. — Der Minister des Innern hat dem Bischofe von Perigueux geschrieben, daß er den dortigen Kommunal-Beamten seine Unzufriedenheit mit ihrem Benehmen bei Gelegenheit der Beerdigung des Advokaten Frytaud ausgedrückt habe. Auf die Weigerung christlichen Begräbnisses von Seiten des Bischofs hatten nämlich die Kommunal

*) Was die Urtheile der Pariser Zeitungen über die neuen wichtigen Verfügungen Sr. Majestät des Königs von Preußen betrifft, so ist ein Theil wohl unfähig, über dieselben zu urtheilen, und verwechselt, wie schon Gal. Messenger ganz richtig bemerkt, eine abgedrungene Constitution mit dem freiwilligen Geschenk eines Fürsten, der das Beste seines Landes und den friedlichen Fortschritt will, um zu einer Landesverfassung zu gelangen, die dem Bedürfnisse der Zeit entspricht. Das J. des Deb. sagt: die Reform in Preußen trage mehr einen administrativen als politischen Charakter. Wir können nicht sagen, daß diese Reform allen seit 30 Jahren laut gewordenen Wünschen in Preußen entsprech. Der Constitutionnel will nur eine Skizze des wichtigen Inhalts geben, und meint, daß die Praxis das begonnene Werk am besten vervollständigen werde. Der National legt dem königlichen Geschenk unwürdige Motive unter. Die legitimistische Union monarchique aber meint: daß es ein Schritt der Nothwendigkeit gewesen sei.

Beamten vor der Kirchthür eine eigene Art von Ceremoniell ausgeführt und hierdurch das kirchliche Ordinariat zu Beschwerden veranlaßt. (A. Preuß. Z.)

Portugal.

Die Times hat Berichte von Oporto vom 2. Dez. und von Lissabon bis zum 1. Dez. Ihr Korrespondent in Oporto schreibt, daß Alles noch in derselben Lage war. Saldanha rückte langsam vor und die Junta rüstete sich, um ihn kräftig zu empfangen. Die Insurgenten sind guten Muths und rüsten sich mit Entschiedenheit, die Belagerung auszuhalten. Von einem Vergleich zwischen Miguelisten und Septembristen ist aber nicht die Rede. Beide Parteien sind nur dahin übereingekommen, daß sie nicht gegen einander feindlich zu Werke gehen; die Miguelisten haben sich nun verpflichtet, die königl. Truppen zu verhindern, sich zu vereinigen. Herzog Terceira sitzt noch immer im Castelle, wird aber besser behandelt, seitdem Markis Loule in Oporto eingetroffen. Man erzählt, der königlichen General Vinhaes habe den Chef der Miguelisten Macdonald zu Villa-Real geschlagen; der Letztere wäre ernstlich verwundet worden und habe mit seinen Truppen sich zurückgezogen. Casal war den 28sten zu Viana. Oporto war vollkommen ruhig. Aus Lissabon hört man, daß Saldanha noch immer zu Agueda, 12 Stunden von Oporto war, er hofft, daß die Insurgenten durch Desertion und Entmuthigung am ehesten leiden würden, und hofft, durch Zaudern sie am besten zu besiegen. Die Blokade von Oporto wird durch drei portugiesische Kriegsschiffe und ein Dampfschiff unterhalten. Eine Verschwörung war am Bord des Schiffes entdeckt worden, auf welchem die Gefangenen von Torres-Vedras zurückgehalten wurden. Es schien Bomfin gelungen zu sein, den Kapitän und einige Offiziere durch Brstechungen zu erkaufen; die Sache wurde aber verrathen und darauf beschlossen, die Gefangenen nach dem Kap Verde abführen zu lassen. Eine Miguelistischer Guerilla war bei Guarda total auf's Haupt geschlagen worden. — Der Globe will von seinem Korrespondenten erfahren haben, daß im Moment, wo das Dampfschiff vor Oporto lag, es hieß, die Miguelisten wären ganz geschlagen worden und General Mac-Donald und mehrere andere Miguelisten-Führer wären gefallen.

Niederlande.

Haag, 7. Febr. Die niederländische Flotte hatte am 1. Januar einen kommandirenden Admiral der Flotte, Se. k. H. den Prinzen Friedrich der Niederlande, 3 Vice-Admirale, darunter den See-Minister Ryck, 3 Contre-Admirale, 23 Kapitäne, darunter Se. k. H. den Prinzen Hendrik, 30 Unter-Lieutenants, 100 Lieutenants 1. Klasse, 180 Lieutenants 2. Klasse, 60 Kadetten 1. Klasse und 85 Kadetten des See-Instituts. Die See-Infanterie besaß 1 Obersten als kommandirenden, 1 Oberst-Lieutenant, 1 Major, 10 Kapitäne, 14 Premier-Lieutenants und 19 Seconde-Lieutenants. Die Flotte selbst zählt 2 Linienschiffe von 84, 5 von 74 Kanonen, 3 Fregatten von 60 bis 54, 14 von 44 bis 32 Kanonen, 3 rasirte Fregatten, 16 Corvetten, 18 Briggs: im Ganzen 100 Schiffe mit 2314 Kanonen, von denen 6 Fregatten, 6 Corvetten, 11 Briggs, 17 Schooner und 9 Dampfboote, im Ganzen 51 Fahrzeuge, im activen Dienst stehen.

Schweiz.

Bern, 6. Februar. Der Vorort hat sich an die Regierungen von Tessin, Graubünden und St. Gallen gewendet, um bestimmtere Nachrichten über die Truppenversammlungeu, welche an den Gränzen stattfinden sollen, zu erhalten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Januar. In Folge der in letzterer Zeit zu Konstantinopel häufig vorgekommenen Fälle von Ermordungen und Verwundungen, deren Thäter nicht immer ermittelt werden konnten, hat sich die Pforte veranlaßt gefunden, das offene sowohl, als das heimliche Tragen von Waffen auf das strengste zu verbieten. Die hierauf bezügliche Verordnung ist in der Form eines Memorandums sämmtlichen fremden Missionen zugestellt worden. — Nachdem der im Sandschak von Righa bisher bestandene Getreidemangel aufgehört hat, so ist von Seite der hohen Pforte die Anzeige an die verschiedenen Gesandtschaften ergangen, daß die Ausfuhr von Cerealien aus jener Provinz nunmehr wieder gestattet ist. — Es ist gegenwärtig ernstlich davon die Rede, die oft projektirte Errichtung einer Nationalbank in Konstantinopel endlich ins Leben treten zu lassen. Mehrere Bankiere und Großhändler sind bereits über die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel und über die Mittel, dieselbe zu bewerkstelligen, vernommen worden. (Journ. de Costantinople.)

Die Cholera ist dieses Jahr wie im Jahr 1832 unter den Pilgrimen in Mekka ausgebrochen unter ganz ähnlichen Umständen und mit einer noch größeren Heftigkeit und Sterblichkeit als damals. An dem Tage, wo die ganze Masse der Pilgrime, etwa 60,000 Menschen, den Berg Arafat verließ, um im Thal von Mina die Opferthiere zu schlachten, brach die Krankheit aus. In den ersten Tagen der Pilgerschaft hatte man einzelne Fälle bemerkt; sie hatte unter der fanatischen und an Todesfälle gewöhnten Menge keine große Aufmerksamkeit erregt, aber nachdem sie durch Fasten und Beten erschöpft in der vorgeschriebenen spärlichen Kleidung einen Tag und eine Nacht mit Beten auf dem Arafat zugebracht hatten, fielen plötzlich Hunderte. Die große Masse drängte sich in das Thal von Mina, wo sie immer drei Tage mit Schlachten von Kameelen und Schafen und mit einem beständigen Schmaus zubringt, und unter diesen Umständen ist nicht zu verwundern, daß die erschöpften und jetzt plötzlich übersättigten Menschen dem Uebel zur hülflosen Beute wurden. An diesen drei Tagen starben Tausende, andere flohen nach Mekka zu ihren Gastfreunden, um dort zu sterben, und dann stäubte die übrig bleibende Masse nach allen Richtungen aus der Stadt, Tod und Schrecken mit sich führend. Man schlägt die Zahl der in fünf Tagen Gestorbenen auf 20,000 an, von denen der größte Theil unbegraben die Umgegend der heiligen Stadt bedeckt. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Erklärung.

In dem in Schweidnitz erscheinenden kirchlichen Wochenblatte, dessen 7te Nummer vom heutigen Datum mir so eben zu Gesicht kommt, befindet sich eine Art von amtlicher Anzeige, überschrieben: Schweidnitzer Hilfsverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Zunächst ist zu bemerken, daß die Entstehung und das Dasein eines solchen dem Vorstande des schlesischen Hauptvereins in keinerlei Form zur Kenntniß gekommen ist. Vielmehr hat der gedachte Vorstand in Grund von Gerüchten, welche kein Freund der guten Sache für gegründet halten konnte, eine amtliche Anfrage an den Herrn Superintendenten Haacke in Schweidnitz gestellt. Derselbe war bisher Mitglied des Vereinsrathes des Hauptvereins und zugleich der Leiter eines ohne Statut bestehenden Sammelvereins in dem Schweidnitzer Kirchenkreise. Von eben diesem sagte das Gerücht, daß er als Haupt und Anstifter einer eben so wenig motivirten, als unfruchtbaren Absonderung aus dem schlesischen Verbande aufgetreten sei, und zwar vermittelst einer Verabredung mit achtzehn Geistlichen des Kirchenkreises. Die letzteren finden sich in der vorliegenden Anzeige unterschrieben, und treten somit öffentlich in Gemeinschaft mit dem Herrn Superintendenten an die gesammte evangelische Bevölkerung der landräthlichen Kreise Schweidnitz und Reichenbach mit der Aufforderung, in Grund einer von ihnen einseitig gefaßten Ansicht die einheitliche und gesegnete Wirksamkeit des schlesischen Vereinsverbandes nach Kräften stören zu helfen. Gegen dieses Beginnen finde ich mich um so dringender verpflichtet, öffentlich aufzutreten, als einerseits Herr Superintendent Haacke für gut gefunden hat, die gedachte amtliche Anfrage des Vorstandes eben so wenig zu beantworten, als seinen Austritt aus dem Vereinsrathe zu erklären; andrerseits an einer von den hohen vorgesetzten Behörden ausgegangenen Genehmigung dieser traurigen Absonderung mit Grund gezweifelt werden kann, da von dem Vorstande des Hauptvereins keinerlei Berichterstattung erfordert worden ist. Zugleich sehe ich mich als Mitglied des Centralvorstandes zu Leipzig zu der Erklärung veranlaßt, daß in den amtlichen Berathungen und Beschließungen desselben von dem Eingehen in bestimmte Beziehungen zu der partiellen Schweidnitzer Separation noch bis auf den heutigen Tag nicht die Rede gewesen ist. Auch ist dem Centralvorstande eine solche nicht durch den Hauptverein vermittelte Beziehung nach § 9 der allgemeinen Satzungen nicht gestattet. — Diese offene Darstellung der Sachlage hat den Zweck, die evangelischen Glaubensbrüder des Schweidnitzer Kirchenkreises als Genossen und Mithelfer desselben edeln Werkes, der Gustav-Adolf-Stiftung, vor Täuschungen zu bewahren, welche die bedauerliche öffentliche Aufforderung des Herrn Superintendenten Haacke hervorzurufen geeignet ist. Ich lebe der Hoffnung, daß die drohende Friedensstörung, zu welcher gerade der Breslauer Beschluß vom 27. Oktober v. J. am wenigsten ein Motiv dargeboten hat, nur eine vorübergehende sein werde. Gewiß werden sich an den Hauptorten des Schweidnitzer Kirchenkreises, in der Mitte einer zahlreichen und bisher in ihrer Mithilfe ungemein thätigen evangelischen Bevölkerung, Zweigvereine bilden, welche sich statutenmäßig in den Organismus des schlesischen Hauptvereins einfügen, und die Erreichung eines hohen Zieles außer den Bereich der wechselnden Stimmung einzelner Personen stellen.

Breslau, 13. Februar 1847. **Suckow.**

Die Redaction läßt der obigen Erklärung noch die Anzeige in dem „kirchlichen Wochenblatte“ folgen:

Die diesjährige im Monat September zu Berlin abgehaltene Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat bekanntlich durch Stimmenmehrheit die Nichtzulassung des von dem Königsberger Hauptverein zu seinem Deputirten erwählten Dr. Rupp beschlossen*). Der schlesische Hauptverein, welchem bisher die in der Diöces Schweidnitz gesammelten Beiträge zugesendet worden sind, hat in der General-Versammlung am 27. Oktober gegen diesen Beschluß und das dabei beobachtete Verfahren des Central-Vorstandes Einspruch erhoben. Der Letztere ist dagegen laut den bei seinem Secretariat eingezogenen Erkundigungen entschlossen, die Satzungen des Gesammtvereins und in deren Gemäßheit den Berliner Beschluß aufrecht zu erhalten. Die Unterzeichneten können sich hiermit nur einverstanden erklären und haben sich daher auf Grund des § 9 dieser Satzungen:

„Alle übrigen Vereine stehen mit dem Central-Vorstande durch den Hauptverein, an welchen sie sich als Zweig- oder Hülfsvereine angeschlossen haben, in Verbindung und sind durch letzteren auf den Haupt-Versammlungen vertreten. Sie können sich aber unter besondern Umständen, und namentlich wenn ihnen der Anschlu an einen Hauptverein erschwert ist, auch unmittelbar mit dem Centralvorstande in Verbindung setzen.“

zu einem selbstständigen Hilfsvereine konstituirt, welcher die ihm anvertrauten Beiträge unmittelbar an den Central-Vorstand in Leipzig einsenden und zu diesem die zweckmäßige und gewissenhafte Verwendung derselben vertrauensvoll überlassen wird, ohne dabei eine andere Bedingung zu stellen, als daß der jedesmalige Jahresbetrag ungetheilt einer vorzüglich bedürftigen evangelischen Gemeinde, und zwar jedes dritte Jahr einer Gemeinde in der preuß. Provinz Schlesien mit der ausdrücklichen Bemerkung:

„von dem Schweidnitzer Hülfsverein durch den Central-Vorstand“

überwiesen, und darüber, wie dies geschehen, Nachricht gegeben werde.

Bei der Einfachheit bedarf unser Hülfsverein keiner besondern in Paragraphen gefaßten Satzungen, und ist gegenwärtige Erklärung und Aufforderung als sein Statut anzusehen. Wir zweifeln nicht, daß unsere Absicht, die schöne und gute Sache der Gustav-Adolph-Stiftung, wie bisher, so auch fernerhin zu fördern, von allen denen werde erkannt und gewürdigt werden, denen es in dieser heiligen Angelegenheit nur allein um Erreichung des ausgesprochenen Zweckes, nämlich um Abhülfe der Noth, in welcher sich evangelische (d. i. lutherische, reformirte oder unirte) Glaubensgenossen bezüglich der Befriedigung ihres kirchlichen Bedürfnisses befinden, zu thun ist, nicht aber um die Einmischung von Tagesfragen und Bestrebungen, die, man mag über ihre Verwerflichkeit oder Unverwerflichkeit denken, wie man will, in Beziehung auf den Gustav-Adolph-Verein als fremdartige bezeichnet werden müssen. —

Wir hoffen, daß die Beiträge uns nicht minder reichlich und willig zufließen werden, als in den Jahren 1844 und 45, ja wir haben sogar die Aussicht, daß auch andere Sprengel der Provinz entweder sich uns anschließen, oder doch unserm Beispiel folgen werden.

Und so erklären wir uns denn zur Annahme von Beiträgen für das Jahr 1846/47 bereit. Oeffentliche Rechenschaft über dieselben wird auf dem nämlichen Wege, wie diese Aufforderung den geehrten Contribuenten abgelegt werden, und wir bemerken nur noch ausdrücklich, daß, wie wünschenswerth auch regelmäßig wiederkehrende Beiträge sind, doch Niemand durch ein- oder mehrmalige Entrichtung seiner beliebigen Gabe eine Verbindlichkeit für die Zukunft übernimmt.

Schweidnitz, den 31. Oktober und 3. Dezember 1846.

Biedermann. Bienwald. Friederici. Gleisberg. Goguel. Haake. Hoffmann. Dr. Jenchen. Knittel. Küchenmeister. Meißner. Pfeiffer. v. Puskas. Rolffs. Seyffert. Sybel. Täuber. Wätzoldt.“

„Vorstehendes würde schon längst der Oeffentlichkeit übergeben worden sein, wenn nicht zuvörderst die so eben erst eingegangene Erlaubniß der hohen und höchsten Staatsbehörden hätte abgewartet werden müssen.

Schweidnitz, den 11. Februar 1847.

Haake, K. Superintendent.“

*) Wer sich über diese Angelegenheit eine gründlichere Belehrung, als sie aus den Zeitungs-Nachrichten gewonnen werden kann, zu verschaffen wünscht, dem kann die unter dem Titel:

„über die Nichtannahme des Königsberger Deputirten Dr. Rupp auf der Berliner General-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins. — Erörterungen von Dr. Fr. Lücke und Dr. K. Ullmann. Hamburg 1847.

erschienene Schrift nicht dringend genug empfohlen werden.

Altes Theater.

Die gestrige erste Vorstellung der Priceschen Tänzer und Pantomimiker fand vor einem sehr vollen Hause und unter Auspicien statt, welche auf fernere rege Theilnahme für dieselben schließen lassen. Clara und Rosa Price tanzten ein grand Pas Roccoco und die böhmische Polka mit jener Präcision und natürlichen Anmuth in den Bewegungen, die wir schon früher an ihnen zu bewundern Gelegenheit gehabt haben, welche gegenwärtig aber auch einen bedeutenden Fortschritt auf der Bahn der Kunst bekunden. Einen wahren Beifallssturm erregten die beiden englischen Gladiatoren, die Herren Seymour und Janson. Mit schönen, kräftigen Körperformen verbinden die jungen Künstler eine ungemeine Muskelkraft und eine seltene Leichtigkeit und Grazie in ihren Produktionen, die in rascher Aufeinanderfolge plastische Schönheiten darbieten. Die an ergötzlichen Drollerien reiche Pantomime: „die Entführung durch die Luft“, hier schon bekannt, amüsirte durch exakte Ausführung. In der neuen Pantomime: „Lucifer und der Pächter“ zeichnete sich vorzüglich Hr. Seymour durch treffliche Maske, große mimische Kunst und wahrhaft fabelhafte Gymnastik aus. Herr Seymour erinnert lebhaft an Carello, den berühmten Schüler Mazurier's, und auch von seinen Produktionen gilt das Wort: il faut voire pour le croire. Auch Johann Price, als Pächter, und Victorine Price (dessen Tochter) wußten sich Beifall zu erringen. Zum Schluß tanzten Clara, Rosa und Wilhelm Price eine allerliebste Pas de trois allemande.

Die Vorstellungen bieten somit bei reicher Abwechselung so viel Unterhaltung, daß man ihnen einen zahlreichen Zuspruch prognostiziren darf. r.

* **Liegnitz**, 14. Februar. Magistrat und Stadtverordnete sollen beschlossen haben, aus Kommunalmitteln und milden Beisteuern eine Armenbäckerei zu errichten, Lebensmittel im Ganzen aufzukaufen, und einen Sparverein unter den Arbeitern, erstere beide gleich, letzteren vom 1. April d. J. ins Leben treten zu lassen. Was die Einrichtung der Bäckerei betrifft, so ist nichts Näheres darüber bekannt; nur so viel vernimmt man, daß einige hiesige Bäcker damit beauftragt werden sollen, und daß das Brod unter dem Selbstkostenpreise an die Armen verkauft werden soll. — Sollte sich in Liegnitz nicht auch die Hausbettelei, die bis zu einem fast unerträglichen Grade gestiegen ist, nicht auch wie in Schweidnitz abschaffen lassen. Die Einzelnen, welche in natura und die, welche in Geld austheilen, könnten ihre Gabe einer Armenkommission anvertrauen, welche sich zuerst mit Ermittelung der Be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 39 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 16. Februar 1847.

(Fortsetzung.)

dürftigen und dann mit Vertheilung der Gaben allwöchentlich einmal beschäftigen müsse. Freilich müssen die einzelnen Geber aber nicht denken, bei dieser Vertheilungsart zu sparen, sondern mindestens eben so viel geben. Ja sie können noch mehr geben, denn ihnen ist die Last des ewigen Austheilens abgenommen, und sie erzielen einen großen Nutzen, weil die Armen und namentlich die Kinder dadurch von der Lust zu vagabondiren abgehalten und die jetzt manchmal hervortretende Frechheit gezügelt werden kann.

---

† **Von der Katzbach-Quelle.** (Rechtfertigung.) In Nr. 35 dieser Zeitung befindet sich eine Berichtigung „aus dem Schönauer Thale" vom 9. Febr., in welcher ich ohne Weiteres als Lügner hingestellt werde und worin gesagt wird: — „So kündigt sich der Artikel (nämlich meine Korrespondenz vom vorigen Jahre, betreffend die Bestrebungen der Enthaltsamkeits-Mitglieder in Ketschdorf, nicht des Schönauer Kreises) von Anfang bis zu Ende als ein Machwerk derjenigen Klasse von Menschen an, denen jede Regung kirchlichen Sinnes und christlicher Selbstbeherrschung ein Dorn im Auge ist, die ein gutes Werk zu stiften glauben, wenn sie solche Regungen, wenn nicht anders, mit unwahren und schiefen Angaben öffentlich verdächtigen, und Personen, die etwa Neigung für die gute Sache haben, dadurch von ihr abschrecken." — Ich erkläre hiermit öffentlich: **daß ich niemals Jemandem und, ohne Ausnahme der Person, das Recht zuerkennen werde und kann, über meine religiösen Gesinnungen ein schiefes Urtheil öffentlich auszusprechen,** so lange man nicht Beweise aufstellen kann, welche darthun, „daß", wie der Verfasser jener „Berichtigung" sagt, „mir jede Regung kirchlichen Sinnes und christlicher Selbstbeherrschung ein Dorn im Auge ist." So lange dem Herrn Verfasser jener „Berichtigung" diese Beweise fehlen (und ich habe nicht einmal die Ehre, von ihm gekannt zu sein), so lange, behaupte ich, wird es mir immer noch frei stehen, mich mit ihm auf eine gleiche Stufe religiösen, christlichen und auch moralischen Gefühls stellen zu können. Sollte der Herr Verfasser jedoch vom Gegentheil überzeugt sein, so fordere ich denselben hiermit auf, öffentlich mir auch nur einen Beweis meiner Immoralität aufzustellen, so lange er dieses nicht kann, frage ich, mit welchem Recht er sich befugt glauben konnte, öffentlich zu erklären, ich gehöre zu einer Klasse von Menschen, denen jede (!) Regung kirchlichen Sinnes u. s. w. ein Dorn im Auge sei. Diese offenbar injuriöse Aeußerung (und ich weiß nicht, wie sie die Censur passiren konnte) stellt mich unmittelbar in den Augen Derer, die mich nicht kennen, unter die Klasse des gemeinsten Pöbels, und ich sehe mich daher genöthigt, Folgendes zu veröffentlichen und bin nöthigen Falls auch sehr gern erbötig, dasselbe zu Protokoll zu geben und — zu beweisen. — Das Vortheilhafte und den außerordentlichen moralischen *) Einfluß, welchen die Enthaltsamkeits-Vereine bezwecken und befördern, ist zu sehr in die Augen springend, als daß nicht jeder Vernünftige sich dafür interessiren sollte. Es ist daher auch keines Falls meine Absicht gewesen, mich gegen die Bestrebungen irgend eines Enthaltsamkeit-Vereins auszusprechen, sondern darauf hinzuweisen, daß der Weg, welchen die Ketschdorfer Mitglieder einschlagen, um Theilnehmer für die gute Sache zu erringen, der falsche sei. Und das ist er, und daß er es ist, kann ich beweisen. — Wenn der Maurer K. zu Protokoll gab, daß das, was ich veröffentlichte, nicht wahr sei, so dokumentirie er zugleich, daß er früher viele Andere und mich — falsch berichtet hat und seine Selbstmordgeschichte eine Komödie war. Warum duldeten damals die Vereins-Mitglieder in Ketschdorf die ihnen gemachte Beschuldigung und bestärkten dadurch, unrechtmäßiger Weise, die Aussagen des Maurer K.?! — Ein Korrespondent der Schlesischen Zeitung berichtet in Nr. 36, daß in Folge eines Artikels der Breslauer Zeitung der Riemermeister H. in Ketschdorf von der Beschuldigung, „verbotene und verderbliche Schriften verbreitet zu haben", freigesprocheu worden sei. Meine Wenigkeit hat sich nie die Mühe gegeben, des Riemermeister H. in K. zu erwähnen, am allerwenigsten denselben beschuldigt, „verbotene Schriften" verbreitet zu haben. Hier in Ketschdorf weiß man ja auch übrigens gar nicht einmal, was „verbotene Schriften" für Dinger sind.

*) Das „Kirchliche" hat, meiner unmaßgeblichen Meinung nach, nichts mit der Trunksucht zu schaffen.

Lossen, 14. Febr. Gestern, als Sonnabend den 13. Februar Nachmittag um 5 Uhr, wurden in einer berathenden Conferenz zwölf ehrbare Wirthe aus der hiesigen Gemeinde zu Armen-Vätern erwählt, von denen je dreien einer der 4 Bezirke des großen Dorfes mit 1500 Seelen rücksichtlich der Armen und Hülfsbedürftigen zur besonderen Aufsicht übergeben wurde. Die Geistlichen und Lehrer beider Confessionen treten als innerlich belebende Organe diesem Vereine bei, und ohne große Vorbereitungen fand heute als Sonntag den 14. dieses, Nachmittags 2 Uhr, die erste Einsammlung der Gaben, und eine Stunde darauf die Vertheilung derselben statt. — Wer vermöchte die Freude zu schildern, die aus den Blicken der um die aufgehäuften Gaben versammelten Armen leuchtete? — Ungefähr 80 Individuen, darunter über 20 Wittwen, eine große Zahl vaterloser Waisen, Alte und Gebrechliche, zum Theil aber auch brodlose Familien, deren Versorger bei dem Stillstande der hiesigen Fabrik ohne Arbeit, oder mindestens ohne hinreichenden Verdienst sind, um bei der immermehr zunehmenden Theuerung die nothwendigen Lebensmittel zu kaufen, wurden mit Kartoffeln, Brodt, Salz und Holz bedacht, und soll nach Bedürfniß und nach vorhergegangener Kontrole Seitens der Armen-Väter in einiger Zeit eine zweite Sammlung und Vertheilung stattfinden. Möchten doch nur die Nachbarstädte und Dörfer mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln treu und gewissenhaft durch rechte Armenpflege die nothwendige und wünschenswerthe Ordnung herbeiführen, damit wir von den großen Schaaren auswärtiger Bettler befreit bleiben! A.

---

* **Neisse,** 13. Februar. Am 10 d. M. gab die Bürgerressource ihren ersten Ball. Die ganze Gesellschaft beseelte ein wahrhaft erfreulicher Frohsinn, der bis zu Ende durch nichts getrübt wurde. Für das Bürgerrettungs-Institut wurden 20 Thaler gesammelt. — Gestern Abend gab der durch Herrn Stuckenschmidt ins Leben gerufene Gesangverein, aus Damen und Herren bestehend, das erste öffentliche Zeichen seines Bestehens. Unter Leitung des genannten Musikdirektors hatte der gedachte Gesangverein ein Concert im Ressourcensaale veranstaltet, dessen Ertrag zum Theil für die Armen bestimmt war. Die Leistungen, die wir bei dieser Gelegenheit wahrnahmen, berechtigen uns, das günstige Urtheil, welches man allgemein hier über Herrn Stuckenschmidt fällt, durchaus zu bestätigen. Ohne uns in das Detail einzulassen, können wir doch versichern, daß es nichts Kleines war, so verschiedenartige Elemente mit Erfolg zu einem Ganzen zu vereinigen. Die Art und Weise, wie die Komposition des 95. Psalms, von Mendelssohn-Bartholdy, nach, im Verhältniß kurzen Vorstudien, ausgeführt ward, muß jedem Kenner bewiesen haben, daß Stuckenschmidt sein Fach versteht und daß er, was selbst den tüchtigsten Musikern oft nicht gegeben ist, zugleich alle Eigenschaften eines Chor-Direktors besitzt.

Aus der Grafschaft Glatz. Unser Bergländchen hat durch den Tod des Reichsgrafen Hieronymus zu Herberstein ꝛc., der neulich im Alter von 75 Jahren auf einer seiner steyerischen Besitzungen starb, einen großen, ja vielleicht unersetzlichen Verlust erlitten. Abgesehen davon, daß er bei jedem gemeinnützigen und Wohlthätigkeitsunternehmen gern sich betheiligte, hat er auch allein und aus eigenem Antriebe so viel des Ruhmwürdigen geleistet, daß schon die Pflicht der Dankbarkeit gegen die Manen des dahingeschiedenen, verdienstvollen Greises zu diesem Tribut der öffentlichen Anerkennung uns auffordern mußte. Wie bereitwillig hat er nicht das Seine zur Verschönerung des idyllischen Badeortes Nieder-Langenau beigetragen, wem anders als ihm verdanken wir die Einführung und Verbreitung der so heilsamen russischen Dampfbäder in unserem Kreise? Und wer endlich — einige Staatsregierungen und souveräne Fürsten etwa ausgenommen — hat je so viel für das öffentliche Vergnügen und eine ächte Geschmacksbildung gethan, als Graf Herberstein, indem er ein Jahr um das andere sein hübsches Schloßtheater zu Grafenort dem Besuche aller Gebildeten unentgeltlich öffnete und durch eine Reihe gutgeleiteter und wahrlich brillant genug ausgestatteter dramatischer Vorstellungen einen Vereinigungspunkt für die Kunstfreunde der Umgegend auf seinem herrlichen Landsitze bildete. Darum hatte auch Liebig, der berühmt gewordene Direktor des Prager Theaters Recht, zu behaupten: „Wenn wir tausend solche Kavaliere in Deutschland hätten, würde es anders und besser stehen um die Kunst und ihre Heroen!" — Hoffentlich wird der Erbe und Nachfolger des Dahingeschiedenen — wäre es auch nur aus Pietät für das Andenken seines trefflichen Vaters — dessen Schöpfungen nicht gänzlich untergehen oder verkümmern lassen, und somit auch unserer gerechten Trauer um den entschlafenen Volksfreund (denn dies war der Reichsgraf im wahren Sinne des Worts) ein baldiges Ziel setzen. S.

(Liegnitz.) Der Regierungsreferendarius Nöldechen ist von der königlichen Regierung zu Posen zur hiesigen königlichen Regierung versetzt worden. — Das hohe Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat dem Lehrer Dr. Kayser die erste Oberlehrer-Stelle am katholischen Gymnasium in Sagan verliehen. — Der bisherige Schulamts-Kandidat Eichner am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau ist zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt. — Im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts in Glogau wurden befördert: die Referendarien Arnold, Bock, und Vogelsang zu Oberlandesgerichts-Assessoren, der Auskultator Graf von Strachwitz zum Referendarius.

Mannigfaltiges.

— × (Berlin.) Von der bereits früher durch die öffentlichen Blätter angezeigten Monatsschrift für die deutschen Schützengesellschaften ist nunmehr das erste Heft erschienen. Es führt den Titel „Central-Archiv für das gesammte deutsche Schützen-Gilden-Wesen. Monatsschrift belehrenden und unterhaltenden Inhalts, herausgegeben von Albert Arndt, Mitglied der Schützen-Gilde in Potsdam." Der Herausgeber ist bemüht gewesen, in diesem Heft zur Chronik und Charakteristik desselben mancherlei schätzenswerthes Material zusammenzutragen; indeß können wir doch die Ansicht nicht zurückhalten, als würde der ganzen Sache eine viel zu große Wichtigkeit beigelegt. Der Herausgeber hatte sich an sämmtliche Regierungen des preußischen Staats mit der Bitte um statistische Mittheilungen über die in ihrem Departement bestehenden städtischen Gilden gewandt. Beherzigenswerth erscheint, was die königliche Regierung zu Münster rescribirte, indem sie von ihren Gilden sagt: „Wenn aber auch diese Gesellschaften sich mehrentheils jährlich zu sogenannten Vogelschießen und dergleichen vereinen, so ist der Hauptzweck derselben eigentlich doch wohl mehr auf Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten und Gelagen gerichtet, die hin und wieder zu dem Umfang gediehen sind, daß eher eine Beschränkung als Förderung derselben wünschenswerth erscheint." Jedenfalls würden wir diese Ansicht eher theilen, als die Meinung des Herausgebers, „daß das altehrwürdige und urdeutsche Institut der Bürgerschützen-Gilden als ein sicherer Strebepfeiler des empor zu richtenden deutschen Bürgerthums anzuerkennen sei." Es ist dies Schützenwesen für unsere Tage meistentheils nur ein mittelalterlicher Rest. Indeß wollen wir doch die Schützengilden selbst gern auf die literarische Erscheinung hingewiesen haben.

— (Berlin.) Die Berauschung der Kranken durch Einathmung von Aetherdämpfen, um dieselben für chirurgische Operationen unempfindlich zu machen, hat mit Recht die allgemeinste Theilnahme erregt und zu wiederholten Experimenten in verschiedenen Ländern Anlaß gegeben. — Der Hr. Geheimerath Dieffenbach zollte diesem neuen Verfahren in seinen letzten Vorträgen vor seinen sehr zahlreichen Zuhörern in der Klinik volle Anerkennung, indem er nach den auswärtigen Mittheilungen in demselben ein sehr beachtenswerthes Mittel zur Verringerung der Körperleiden bei den Operationen gefunden glaubte. Dennoch erschienen allen Anwesenden folgende Bemerkungen über die Sache höchst wichtig, zumal aus dem Munde eines Mannes, aus dessen Händen so viele Tausend glücklich Operirte hervorgegangen sind. Ich will versuchen, Dieffenbachs eigene Worte hier wiederzugeben. „Nicht ohne Zagen, m. H., entschließe ich mich zu den eigentlich so lockenden Versuchen, denn wer vermag einentheils die Menge des Aetherdunstes zu bestimmen, die den Kranken nicht der augenblicklichen Gefahr der Erstickung durch Lähmung der Lungen vom Gehirn aus unterwirft? Anderentheils frage ich Sie, m. H., wodurch unterscheidet sich dieser Zustand der Unempfindlichkeit von der, die jeder Wein-, Bier- oder Branntweinrausch vom Magen aus hervorbringt? Bis jetzt wenigstens haben wir ja doch die schweren Verwundungen bei Betrunkenen, bei denen sie eben gar nichts oder wenig fühlen, für viel gefährlicher gehalten, als die eines Nüchternen, und würde man nicht einen Arzt, der einen Betrunkenen operiren wollte, für unwissend oder gewissenlos erklären? Ist es ja doch genügend durch die Erfahrung festgestellt, daß gerade bei Betrunkenen schwere Verletzungen die gefährlichsten Nervenzufälle nach sich ziehen. — Allerdings gaben ältere Wundärzte dem Kranken vor der Operation einen Schlaftrunk, um ihre unbeholfenen langsamen Operationen dem armen Kranken weniger empfindlich zu machen; doch die lebensgefährlichsten Zufälle brachten zum Heile aller Operirten dies Verfahren bald zum Sturz." — So empfahl denn Dieffenbach für die Versuche die größte Behutsamkeit, indem er darauf hinwies, wie nöthig solche sei bei unserer Unkenntniß von den Grenzen, über welche hinaus die Einathmung von Aetherdämpfen gefährlich, ja tödtlich werden könnte. Mit großer Bereitwilligkeit hatte Hr. Professor Magnus die Einrichtung des nöthigen Apparates unterstützt, und man konnte nun zur Prüfung eines Verfahrens schreiten, zu dessen unbedingter Bewährtheit sich gewiß jeder Operateur, auch jeder zu Operirende Glück wünschen möchte. — Nachdem mehrere einleitende Versuche an Kranken an-

gestellt worden, die nach der, nicht bis zur vollen Bewußtlosigkeit fortgesetzten Einathmung von Aetherdämpfen Uebelkeit, größte Mattigkeit und dumpfen Kopfschmerz empfanden, ging man zu folgenden Versuchen über, zu denen absichtlich nicht Operationen der größten Art gewählt wurden. — Der erste Patient athmete durch den Apparat 4 Minuten lang die Aetherdämpfe ein, gleich anfangs wurde sein Puls um 30 Schläge in der Minute schneller, was man wohl der eingetretenen Athemnoth zuschreiben muß, dann aber als äußere untrügliche Zeichen einen betäubten Zustand andeuteten, nahm der Puls schnell und bedeutend an Zahl der Schläge ab, der Kranke verdrehte die halbgeschlossenen Augen und wurde in bewußtlosem Zustande auf den Operationstisch gelegt. Bei jedem Schnitt der schmerzhaften Operation (es war in beiden Fällen ein Wasserbruch) zuckte er etwas ohne einen Laut auszustoßen. Als der Kranke sehr bald nach der Operation sein Bewußtsein wiedererlangt hatte, sagte er aus, er sei wie todt gewesen, habe aber durch die dunkel gefühlten Schmerzen gemerkt, daß er noch lebe. — Der zweite Patient befand sich, nachdem er fünf Minuten die Aetherdämpfe eingeathmet, in solcher Betäubung, daß man ihn empfindungslos glauben konnte, und daß man mit der Einathmung aus Besorgniß für ihn nicht fortzufahren wagte. Gleich beim ersten Messerzuge benahm sich der Kranke wie ein Betrunkener, der einen Schmerz im Taumel undeutlich fühlt, er bewegte machtlos die Arme und stieß unzusammenhängende unverständliche Laute hervor. So blieb sein Benehmen während der ganzen Operation, und sagte er, zu sich gekommen, aus, daß er den Schmerz zwar sehr dumpf gefühlt habe, aber ohne zu wissen wo, und was eigentlich mit ihm geschehen. — Da Dieffenbach entschlossen ist, nach fortgesetzten Versuchen seinen Zuhörern bestimmte Resultate über den Werth dieses neuen Verfahrens zu übergeben, enthalten auch wir uns heute jedes Urtheils und versprechen nächstens nähere Mittheilungen. Dr. L. P....l.
(Berl. Ztg.-Halle.)

— (Berlin.) Der hiesige bekannte Kaufmann L., früher Besitzer zweier hiesiger Manufakturwaaren- und Kleiderhandlungen, war seit mehreren Monaten wegen Verdacht des betrüglichen Bankerutts verhaftet und in Anklagezustand gesetzt worden. Am 10. d. Mts. kam die Sache desselben auf dem Kriminalgerichte zur öffentlichen Verhandlung, welche von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr dauerte, und zwar vor einem Kollegium von 8 Richtern, welches bekanntlich nur dann berufen wird, wenn lebenswierige Freiheitsstrafe oder der Tod erkannt werden soll. Auf die von dem Kammergerichts-Referendarius Otteber geführte Vertheidigung des Kaufmanns L. ist derselbe aber von der verhängnißvollen Anklage völlig entbunden, sofort in Freiheit gesetzt und von seinen Angehörigen unter Freudenthränen in seine Behausung geführt worden. (Zeit.-Halle.)

— (Pleschen.) Auf dem Gebiete der Literatur unserer Provinz, welche bisher sehr produktenleer war, obwohl es nicht an schöpferischen geistigen Kräften, sondern nur an äußerer Anregung und Centralisation derselben mangelte, entwickelt sich jetzt eine neue Pflanze, zu deren Pflege und Erhaltung sich möglichst viele Hände vereinigen möchten. Unter dem Titel: Der evangelische Hausfreund, soll ein Wochenblatt zunächst für die evangelischen Gemeinden des Großherzogthums Posen bestimmt erscheinen. Der Redakteur ist der evangelische Prediger Fischer in Grätz. Dasselbe hat im Allgemeinen die Tendenz, das evangelische Bewußtsein der Gemeinden zu heben und es zu einer immer größeren Durchdringung und Klarheit zu führen. Der eingenommene Standpunkt kündigt sich zwischen den vielen Einseitigkeiten unserer Zeit, welche leider nach allen Seiten hin auflösend wirken, als einen universalistischen an. Der Prospekt ist bereits erschienen. Der vierteljährige Kostenpreis beläuft sich auf 10 Sgr.

— Die Laibacher Zeitg. vom 6. Februar berichtet: Wir erhielten aus Adelsberg so eben nachstehenden authentischen Korrespondenz-Bericht über ein in dieser Jahreszeit sehr merkwürdiges Naturereigniß: „Adelsberg, am 1. Februar: Nachdem sich am 31. Januar zwischen 7 und 8 Uhr früh ein aus Südwest emporgehobenes, mit einigen Blitzen erleuchtetes schwarzes Gewölk in der Polker Gegend ganz niedergelagert hatte und eine förmliche Nacht eingetreten war, schlug ein Blitzstrahl in die anderthalb Stunden von Adelsberg entlegene Expositurs-Kirche zu St. Peter. Der Blitz, welcher zuerst den Thurm berührte, steckte solchen sogleich theilweise in Brand, zerschmetterte gleichzeitig die ganze Bedachung desselben und schleuderte die eine Hälfte davon in eine bedeutende Entfernung, fuhr sodann tiefer hinab, brachte die beiden kleineren, vor 5 Jahren neu angeschafften Glocken ganz aus ihrem Gebinde und beschädigte diese, so wie auch die dritte, ebenfalls neue Glocke an den untersten Kanten. Der Blitz fuhr weiter, zertrümmerte theilweise das Uhrwerk und dessen Zifferblatt und gelaagte sodann in das Innere der Kirche. — Hier wurden 4 schwere Steinplatten, worauf mehrere Personen standen, aus dem Boden herausgehoben, eine lange Kirchen-Bank, in welcher 5 Weiber saßen, vollkommen zersplittert, die Scheiben von 8 Fenstern gänzlich zerschmettert und zwei Thore aus ihren Angeln herausgerissen. Nach diesen Verheerungen fuhr der Blitz zur Kirche hinaus, zertrümmerte einen großen Theil der Friedhofmauer und beschädigte endlich an verschiedenen Stellen das 8 Klafter von der Kirche entfernte Caplaney-Gebäude. — Zur Zeit dieser Schreckens-Scene hielt der hochwürdige Expositus, Herr Lorenz Albrecht, den Gottesdienst, und es waren bei 500 Menschen in der Kirche anwesend. — Durch die mündliche Tradition mehrerer glaubwürdiger Zeugen dieses Vorfalles und selbst durch eigene Ueberzeugung kann ich mit Bestimmtheit berichten, daß durch den Blitz gegen 40 Personen theilweise und auch einige gänzlich ihre Beschuhung verloren, daß der Blitz an mehreren Personen die Kleidungsstücke zerriß und doch, außer einigen zurückgelassenen unbedeutenden Brandmerkmalen, von der in der Kirche anwesend gewesenen Menschenmenge Niemanden tödtete. Viele Personen wurden unmittelbar darauf ganz besinnungslos aus der Kirche geleitet, jedoch sind glücklicherweise Alle wieder zur Besinnung gekommen.“

— Ein neues System der Luftschifffahrt, von Dr. van Hecke aus Brüssel erfunden, ist in der französischen Akademie der Wissenschaften vollständig gebilligt und als eine höchst wichtige Entdeckung anerkannt worden. Der Apparat des Herrn van Hecke bringt durch seine Reaktion auf die Atmosphäre eine nach oben wie nach unten treibende Kraft zuwege, die dem Luftschiffer gestattet, seinen Ballon in einer gegebenen Höhe zu halten, ohne Verlust von Ballast oder Gas, und zwar mittelst ganz leichter Manöver. van Hecke's System besteht darin, daß er die der Richtung, nach welcher er hin will, günstigen Luftströme aufsucht, und daß er mittelst des von ihm erfundenen Mechanismus beliebig auf- und niedersteigt.

Berlin, 15. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bataillons-Arzt a. D., Aschmann, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Ober-Landesgerichts-Assessor Fritsch zu Breslau zum Stadtgerichts-Rath daselbst zu ernennen.

Ihre Majestät die Königin sind in der Nacht mehr durch Husten belästigt und dadurch im Schlafe gestört worden. Diesen Morgen ist der Husten wieder gelöster und die Fieberreizung sehr vermindert. Berlin, 14. Februar 1847, Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Bonn hier angekommen.

Das 7te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2799 die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde des Nachtrags zu dem Statute der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft, die Kreirung von 175,200 Rthlr. neuer Stamm-Actien betreffend; vom 15. Dezember 1846. Nr. 2800 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Januar l. J., betreffend die Auflösung der rheinpreußischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Düsseldorf und die Abwickelung der Geschäfte dieser Gesellschaft; und Nr. 2801 die Verordnung über die Strafbefugnisse der Deichhauptleute in der Altmark; vom 25. Januar d. J.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Division, von Grabow, nach Danzig. Der Wirkliche Geheime Legations-Rath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Patow, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherr von Manteuffel, nach Lübben.

Krakau, 13. Febr. Die heutige Gazeta Krakowska enthält folgende Kundmachung. „Mit Beziehung auf die Kundmachungen vom 18. und 26. Januar 1847 über den Einschluß des Krakauer Gebiets in den österreichischen Zollverband und über die Behandlung der vorhandenen Waarenvorräthe wird hiermit bekannt gemacht, daß zum zollfreien Absatze der in den §§ 5 und 9 der ersten Kundmachung aufgeführten Waarengattungen ausländischen Ursprungs im Krakauer Gebiete eine Frist von drei Monaten bewilligt wird. — Diese Frist lauft vom Tage des Zolleinschlusses d. J. vom 29. Januar und endet mit letztem April dieses Jahres. — Da die Verpflichtung zur Verzollung oder zur amtlichen Hinterlegung erst mit erstem Mai d. J. eintritt, so haben alle nach der obenerwähnten ersten Kundmachung zur Erklärung ihrer Waarenvorräthe verpflichteten Parteien längstens bis zum 30. April 1847 den noch vorhandenen Waarenrest auf die im § 10 derselben Kundmachung angegebene Art anzumelden. — Die gefällsämtliche Untersuchung und Constatirung der angemeldeten Waarenvorräthe beginnt mit dem 1. Mai und muß mit dem 10ten desselben Monats beendigt sein, so daß mit dem 11. Mai d. J. die im § 5 der ersten Kundmachung erwähnte Verkehrsbeschränkung mit den übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie aufhört. — Bei der Vorlegung der im Grunde der Kundmachung vom 26. v. M. bis zum 14. Febr. d. J. zu erstatten gewesenen Waarenanmeldungen hat es zu verbleiben; doch wird die gefällsämtliche Untersuchung und Constatirung der angemeldeten Waarenvorräthe nicht über diese, sondern erst über die kraft der obigen Bestimmung bis zum 30. April d. J. zu überreichenden Anmeldungen vorgenommen werden. — Krakau, am 12. Febr. 1847. Moritz Graf Deym, k. k. Hofkommissar.“

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 7. bis 13. Februar d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5551 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 9276 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 7. bis 13. Februar d. J. 2359 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3182 Rtlr. 20 Sgr. 11 Pf.

Briefkasten.

1) ✕ Berlin, 12. Febr.; die Angelegenheit ist bereits von Breslau aus angeregt worden. 2) ** Posen, 13. Febr.; solche grundlose Angriffe wollen wir stillschweigend ertragen. 3) ⚓⚓ Breslau, 15. Febr.; der Gegenstand ist in der Provinz schon vielseitig erforscht worden. — Ferner wurden zurückgelegt: 4) Zuruf eines Familienvaters ꝛc., unterzeichnet 5. 5) Neisse, 13. Febr. 6) Bescheidene Anfrage. 7) Berlin, 12. Februar. 8) * Wien, 13. Febr.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 15. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{3}$ Gld.
Poln. Papiergeld $98\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Oester. Banknoten $103\frac{1}{12}$ — $102\frac{11}{12}$ bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{1}{2}$ Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $94\frac{1}{4}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{2}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{11}{12}$ Gld.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{4}$ Br.
dito dito Litt. B. 4 % $101\frac{5}{6}$ — 102 bez.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{4}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{3}{4}$ bez.
dito dito neue, 4 % $93\frac{7}{12}$ bez. u. Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 100 Gld.
dito dito à 500 Fl. $79\frac{3}{4}$ Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.
Russ.-Poln. Schatz-Oblig. in Silb.-Rub. 4% $82\frac{1}{4}$ Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% $104\frac{1}{2}$ Gld.
dito Litt. B. 4 % 97 Br. $96\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % 98 Br.
dito dito dito Priorit. 4 % $95\frac{2}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% $90\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito Priorit. 5% $101\frac{3}{4}$ bez.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.)
Krakau-Oberschl. 4% $78\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. 4% $93\frac{3}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. 4%
Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% $62\frac{1}{2}$ Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $75\frac{1}{3}$ u. $\frac{5}{12}$ bez.

Im Interesse des kaufmännischen Publikums halten wir es für unsere Pflicht, nachstehenden Börsen-Anschlag zu veröffentlichen:

Zur Beachtung.

Unterm 1. Dezember v. J. wurden von einem hiesigen Kaufmann 1000 Ctr. Zink, welche in Gleiwitz lagern, gegen baare Zahlung gekauft. Die Uebergabe geschah, wie gewöhnlich, durch Einhändigung und Cession zweier von

C. A. Eckert in Gleiwitz

ausgestellter und bereits mittelst Cession durch mehrere Hände gegangener Lagerscheine, jeder auf Höhe von 500 Ctr.

Als sich der letzte Inhaber dieser Lagerscheine zur Empfangnahme des Zinks bei C. A. Eckert meldete, verweigerte dieser die Auslieferung unter der Angabe, daß ihm dieselbe von dem ersten Inhaber der Lagerscheine untersagt worden sei.

Es ist hierbei hauptsächlich zu bemerken, daß C. A. Eckert durch kein gerichtliches Inhibitorium an der Auslieferung des Zinks verhindert war und daß er aus

freiem Willen der Aufforderung des ersten Inhabers Folge leistete, ohne die Rechte der spätern Inhaber im Mindesten zu berücksichtigen. Da durch ein solches Verfahren die Fortdauer der bisher bestandenen Usance, wonach Verkäufe von Zink durch Cession der Lagerscheine bewirkt wurden, im hohen Grade gefährdet ist, so verfehlen wir nicht, diesen Vorgang zur Beachtung dem hiesigen Handelsstande bekannt zu machen.

Breslau, den 11. Februar 1847.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Denjenigen 173 Personen, welchen Arbeit nachgewiesen worden war, welche dieselbe nicht antraten, wurde theils zu geringes Tagelohn geboten, theils fehlte ihnen das erforderliche Handwerkszeug, theils die nöthige Geschicklichkeit und Fertigkeit in der gewünschten Branche.

Diese Zahlen ergeben, daß das Arbeits-Nachweisungs-Büreau leider sehr wenig benutzt worden ist, ein Resultat, das um so mehr auffallen muß, als die Nützlichkeit derartiger Einrichtungen in anderen Städten, z. B. neuerlichst in Berlin, allgemein anerkannt wird und sich bereits auswärts entschieden bewährt hat. Wir verweisen in dieser Beziehung besonders auf Leipzig, woselbst die Arbeits-Nachweisungs-Anstalt im Laufe des verflossenen Jahres 4965 Arbeitsbestellungen auszuführen im Stande war. Vermittlung angemessenen Erwerbs ist aber die heilsamste Bethätigung des Wohlthätigkeits-Sinnes und zugleich die allein nachhaltige Hülfe. Wir wenden uns daher vertrauungsvoll an die geehrten Bewohner Breslaus, mit der Bitte, uns durch häufigere Bestellungen von Arbeitern, in den Stand zu setzen, diese Art der Fürsorge in größerem Umfange als bisher zu üben.

Breslau, den 6. Februar 1847.

Die Armen-Direktion.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der königliche Domainenpächter und Lieutenant a. D. Herr Fontanes zu Amt Neukirch hat in Nr. 13 dieser Z. eine „dringende Aufforderung" an uns „als Polizeiverwaltung der Bahn" wegen eines am 14. Januar d. J. von ihm an einer Uebergangsbarrière veranlaßten Vorfalls öffentlich zu richten für gut befunden. Auf Grund der erfolgten amtlichen Ermittlungen über diesen, von ihm völlig unrichtig dargestellten Vorgang haben wir in Handhabung der Polizeiverwaltung auf der Bahn uns genöthigt gesehen, gegen den gedachten Herrn ꝛc. Fontanes sowohl bei dem Kreislandrathsamte die polizeiliche Untersuchung und Bestrafung wegen grober Verletzung der in der Verordnung vom 17. November 1845 zur Sicherung der Bahn ertheilten Vorschriften, als auch bei dem betreffenden Gerichte die fiskalische Untersuchung und Bestrafung wegen wörtlicher und thätlicher Amtsbeleidigung eines Bahnwärters in Antrag zu bringen, und werden wir die Ergebnisse dieser Untersuchungen auf dem von dem Genannten beliebten Wege zu seiner Zeit mittheilen.

Berlin, den 12. Februar 1847.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

(Eingesandt.)

In den Cours-Berichten vom 13. und 14. d. heißt es: Polnisch Papier und Courant $98^5/_6$ Geld. Hiernach sollte man glauben, es wäre so. Aber keineswegs. Einsender dieses erkundigte sich am 13. bei allen Wechslern und nur mit Mühe war es ihm möglich $98^1/_{12}$ zu erzielen, er bittet um Aufklärung.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**.

Zuckerrüben-Samen

eigener Cultur,

in ganz vorzüglicher Qualität, von letzter Ernte, offeriren zum Verkauf:

Zuckschwerdt & Beuchel,

R.-Rübenzucker-Fabrik in Magdeburg.

Theater-Repertoire.

Dinstag, neu einstudirt: **„Die Fee aus Frankreich", oder: „Liebesqualen eines Hagestolzen."** Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 2 Akten von Carl Meisl. Musik von Wenzel Müller.

Mittwoch: **„Die vier Haimonssöhne."** Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Balfe.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Hrn. Joseph Lewin aus Liegnitz, zeigen wir, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst an.

Oels, den 11. Februar 1847.

L. J. Lipmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Lipmann.

Joseph Lewin.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 15ten dieses vollzogene Verbindung mit Fräulein Amanda Reissiger zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Posen, den 15. Februar 1847.

Conrad,

Premier-Lieutenant in der 5. Artillerie-Brigade.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 16. Febr. 1847.

C. G. Ossig.

Ottilie Ossig, geb. Erichson.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Malwine, geb. v. Witte, von einer gesunden Tochter, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Voitus,

Land- und Stadtgerichts-Direktor.

Rawicz, den 13. Februar 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. Februar 1847.

G. H. Ruffer, Kommerzienrath.

Entbindungs-Anzeige.

Die in Neisse am 11. d. M. früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Zawadzky von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an:

von Tluck, Prem.-Lieutenant a. D.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nacht 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem Knaben beehrt sich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden, ergebenst anzuzeigen:

F. Kleinwächter,

Fürstenthumsgerichts-Rath.

Oels, den 13. Februar 1847.

Todes-Anzeige.

Den am 11ten d. M. in Berlin an einem Nervenschlage sanft erfolgten Tod unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Geheimen Staatsministers v. Ladenberg, im fast vollendeten 78sten Lebensjahre zeigen wir, statt besonderer Meldung, Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Breslau, den 13. Februar 1847.

Antonie v. Studnitz,
geb. v. Ladenberg.

W. v. Studnitz, Major und Kommandeur des Breslauer Garde-Landw.-Bataillons.

Todes-Anzeige.

Allen entfernten Verwandten und Freunden die tiefbetrübte Nachricht, daß am 1. d. M. uns der Tod unser unvergeßliches Evchen, in einem Alter von 1¾ Jahren entriß, und am 11. d. Mts. stehen wir trostlos an der Bahre unserer ältesten hoffnungsvollen Tochter Toni, im Alter von 7 Jahren und 4 Monaten.

Die vom Schmerz tiefgebeugten Eltern:

Herrmann }
Auguste } v. Kalinowski.

Piscin bei Bromberg, den 11. Febr. 1847.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr ward uns unser theures Kind, unser innigst geliebter Ludwig, im Alter von neun Monaten durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Breslau, den 15. Februar 1847.

Lehrer B. Bloch und Frau.

Todes-Anzeige.

Den am 2. Februar zu Sternberg in Mähren an einer Lungenentzündung erfolgten Tod unsers geliebten Bruders, des kaiserl. königl. österreichischen Major a. D., Adolph von Wentzky, beehren wir uns hierdurch tief betrübt, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzuzeigen. Glambach, den 14. Februar 1847.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden den heute Morgen 3½ Uhr erfolgten Tod meines jüngsten Sohnes Richard hiermit ergebenst an. Er starb nach 18stündigem Leiden an der häutigen Bräune in einem Alter von 2 Jahren und 1 Monat.

Waldenburg, den 13. Februar 1847.

Der königl. Bergmeister Brade.

Altes Theater.

Heute Dinstag den 16. Februar große Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Carl Price.**

Theater im blauen Hirsch.

Heute den 16ten. Zum letzten Male wiederholt: Pervonto, in 4 Akten. Zum Schluß: Metamorphosen.

Sonntag den 21sten: Die letzte Vorstellung.

Schwiegerling.

König von Ungarn.

Dinstag den 16. Februar:

letzter Ball

in dieser Saison,

mit und ohne Maske. **A. Metzler.**

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienen (in Jauer bei Hiersemenzel, in Brieg bei Liebermann, in Oels bei Karfunkel, in Strehlen bei Kempener, in Hultschin bei Moseler):

Die sämmtlichen Oden des Horaz,

in einer zwischenzeiligen Uebersetzung mit zweckgemäßer Anordnung des lateinischen Textes.

8 Bogen gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Zum Selbstunterrichte und für Präparationen sehr brauchbar.

Gutspacht.

Eine bedeutende Gutspacht in Niederschlesien ist sofort zu entriren. Näheres weiset nach Herr Kommissionär **Julius Flatau**, Karlsstraße Nr. 28.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau

versammelt sich am **25. Februar d. J.**, Vormittags um 10 Uhr. Der Vorstand.

Die Vorlesungen an der königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena

werden für das nächste Sommersemester 1847 **am 12. April** beginnen und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Gegenstände aus der Staats- und Landwirthschaft und deren Hilfswissenschaften beziehen. Die einzelnen Vorlesungen sind in den königl. preußischen Amtsblättern bekannt gemacht und werden auf Verlangen auch in den Beantwortungen der eingehenden Anmeldungsschreiben besonders bezeichnet werden.

Eldena im Februar 1847.

Der Direktor der königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie

E. Baumstark.

Bekanntmachung.

Das Projekt einer Eisenbahn-Anlage zwischen Liegnitz und Glogau hat, der Bemühungen des unterzeichneten Comitee's ungeachtet, noch nicht die Genehmigung des Staats erlangt, und das Comitee findet sich deshalb veranlaßt, diese Angelegenheit vorjetzt auf sich beruhen zu lassen. Gemäß der diesfälligen Bedingungen vom 17. Februar 1844 werden daher diejenigen Betheiligten, welche ihre Einzahlungen noch nicht zurückverlangt haben, aufgefordert, ihre Einlagen gegen Rückgabe der Zusicherungs-Scheine an den Rendanten Kämmerer Arnold hierselbst, bei diesem baldigst, und binnen 4 Wochen in Empfang zu nehmen. Unerhobene Beträge würden gerichtlich deponirt werden.

Liegnitz, den 9. Februar 1847.

Das Comitee für die projektirte Liegnitz-Glogauer Eisenbahn.

Arnold. Hasse. Hoffmann. Scholtz. Jochmann. Kerger. Krause. v. Merckel. v. Nieckisch. Reinsch. Ruffer. Schubert. v. Wille.

Kranken- und Sterbe-Verein zum goldenen Frieden.

Die nunmehr von dem kgl. hohen Ober-Präsidio genehmigten Statuten dieses Vereins sind dem Druck übergeben, welches den Mitgliedern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sobald der Druck vollendet, die Aushändigung dieser Statuten erfolgen wird.

Breslau, den 15. Februar 1847.

Die Vorsteher.

Bis zum 1. April d. J. befindet sich unser Comtoir am Königsplatz Nr. 3 a. im ersten Stock.

Breslau, im Februar 1847. Cohn und Schäfer.

Ofen-Niederlage.

Die Anerkennung, welche meinem Fabrikat in hiesiger Gegend zu Theil geworden, hat mich veranlaßt, eine Ofen-Niederlage bei Herrn **Eduard Vetter** in Breslau zu errichten. Indem ich mir erlaube die Herren Bauunternehmer und Hausbesitzer hiervon in Kenntniß zu setzen, bemerke ich noch, daß die Ofen von bestem Thon sorgfältig angefertigt werden, und die Preise möglichst billig gestellt sind.

Liegnitz. **C. A. Steinbrecher**, Ofen-Fabrikant.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich mein Lager von verschiedenen Sorten Ofen zur geneigten Abnahme.

Eduard Vetter in Breslau, Comtoir: Reuschestr. Nr. 2, 1 Stiege.

Phönix-Mühle,

Neue Sandstraße Nr. 8.

Unter vorstehender Firma erfolgt mit dem heutigen Tage die Wiedereröffnung der hierselbst vor drei Jahren durch den Brand zerstörten sogenannten Leichnams-Mühle. Die Unterzeichneten erlauben sich nun hiermit, diese neu errichtete

Amerikanische Dauer-Mehl-Mühle

der geneigten Beachtung eines hochgeehrten Publikums zu empfehlen. Der en gros-, so wie der en détail-Verkauf von allen Sorten Weizen- und Roggen-Mehl zu den billigst gestellten Preisen findet im Mühlengebäude statt; außerdem werden jederzeit Bestellungen auf die verschiedenen Mühlen-Fabrikate **Karlsstraße Nr. 11 im Comptoir von Gäbel und Wandel** entgegen genommen und prompt ausgeführt. Breslau, den 15. Februar 1847.

Die bevollmächtigten Interessenten:

v. Mützschefahl. Gäbel und Wandel.

Die so eben bei Veit und Comp. in Berlin erschienene und überall vorräthige (in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**)

Sammlung Populärphilosophischer Schriften

von

Johann Gottlieb Fichte.

Drei Bände. 6 Thlr.

greift in die politische und sociale Bewegung der Gegenwart so unmittelbar ein, daß kein denkender Beobachter der Zeit sie ungelesen lassen darf. Außer den berühmten Schriften, die dem Verfasser unter den begeisterten Volksrednern aller Völker und Zeiten sowie unter den Meistern der deutschen Sprache eine der ersten Stellen anweisen, wird auch theils Ungedrucktes, theils aus dem Buchhandel Verschwundenes mitgetheilt. — Die drei Bände enthalten: **Zurückforderung der Denkfreiheit** von den Fürsten Europens, die sie bisher unterdrückten; — Beiträge zur Berichtigung der Urtheile des Publikums über die französische Revolution; — einige Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten; — über das Wesen des Gelehrten, und seine Erscheinungen im Gebiete der Freiheit; — über die einzig mögliche Störung der akademischen Freiheit; — die Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters; — **Reden an die deutsche Nation.** — Ungedruckt: Anhang zu den Reden an die deutsche Nation, politische Fragmente aus den Jahren 1807 und 1813, vermischte Aufsätze, Poesien u. s. w.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg vorräthig:

Dr. Franz Ad. Wold. Rein's

Erprobte Geheimnisse, ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern.

8. Geh. Preis 15 Sgr.

Ueber einige Gebrechen

der rechten Hand,

welche die Kranken am Schreiben hindern, und über die Mittel, diesen Gebrechen abzuhelfen. Aus dem Französischen von Dr. J. J. Cazenave. Mit einer Abbildung. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

(Vierzehnte Auflage!)

J. J. Alberti's

neuestes Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen rc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geh. Preis 12½ Sgr. Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

*** Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Bei F. W. Grunow in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth and Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Gesundheitslehre.

Mit Rücksicht auf bürgerliche und häusliche Verhältnisse, Erziehung, Unterricht, Staatsanstalten, Stände und Berufsarten

ausgearbeitet von

Dr. Ludwig Grisselich,

Regimentsarzte bei der großherzogl. badischen Artillerie-Brigade zu Karlsruhe.

8. Elegant geh. 16 Bogen. Preis nur 11¼ Silbergr.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler,** in Liegnitz bei Reißner, in Neisse bei Hennings, und in allen Buchhandlungen ist aus dem Verlage der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg zu haben:

Eine für Jedermann nützliche Schrift:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erlangen. Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. E. Hartenbach.

Preis 10 Sgr.

Von diesem Buche ist jetzt die vierte verbesserte Auflage erschienen, mehr als 11,000 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit davon abgesetzt. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **Ziegler:**

SPECIAL-KARTE

der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glatz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der Königl. Preuss. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kies-Strassen und Communicationswege.

4 Fuss 4" breit, 3 Fuss 13" Rheinl. hoch, in 4 Bl.

Preis illuminirt 6 Rtlr.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

Graß, Barth und **Comp.** in **Breslau.**

Auf den Antrag der königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1846 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als:

1) das 2. Bataillon (Breslauer) 3. Garde-Landwehr-Regiments in Breslau;
2) die Regiments-Oekonomie-Kommission des 10. Linien-Infanterie-Regts. in Breslau;
3) das 1ste und 2te Bataillon 10. Linien-Infanterie-Regiments in Breslau;
4) das Füsilier-Bataillon 10. Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommission in Schweidnitz;
5) die dem letztern attachirte Straf-Sektion zu Schweidnitz;
6) die Regiments-Oekonomie-Kommission 11. Linien-Infanterie-Regts. zu Breslau;
7) 1stes und 2tes Bataillon 11. Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
8) das Füsilier-Bataillon 11. Linien-Inf.-Regiments und deren Oekonomie-Kommission zu Brieg;
9) das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau;
10) das 4te Husaren-Regiment, dessen Oekonomie-Kommission und dessen Lazarethe zu Ohlau und Strehlen;
11) die 6te Jäger-Abtheilung und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau;
12) die 6te Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg;
13) das Füsilier-Bataillon 22. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Glatz;
14) das Füsilier-Bataillon 23. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Glatz;
15) die dem letztern attachirte Straf-Sektion zu Glatz;
16) das 2te Bataillon 7ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz;
17) das 6te Husaren-Regiment (1. Eskadron) und deren Lazareth Münsterberg;
18) das 1ste Ulanen-Regiment, dessen Oekonomie-Kommission und Lazareth zu Militsch;
19) die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg;
20) die 11te Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Halbelschwerdt;
21) das Detachement der 12ten Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein;
22) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10. Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Sektionen zu Breslau, Oels und Schweidnitz;
23) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11. Landwehr-Regiments incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Sektionen zu Glatz, Brieg und Frankenstein;
24) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regts. incl. Eskadron und attachirte Veteranen-Sektion zu Hirschberg;
25) das Landwehr-Bataillon 38. Infanterie-Regiments incl. Eskadron und attachirte Veteranen-Sektion zu Wohlau;
26) die Halbinvaliden-Sektionen des 1sten Kürassier-, 4ten Husaren-, 1sten Ulanen-Regiments, so wie der 6ten Artillerie-Brigade zu Breslau, Ohlau und Militsch;
27) die 6te Gendarmerie-Brigade zu Breslau;
28) die 11te Divisions-Schule zu Breslau;
29) die Garnison-Schule zu Silberberg;
30) die Garnison-Schule zu Schweidnitz;
31) die Garnison-, Kirchen- und Begräbniß-Kassen zu Breslau, Glatz, Schweidnitz;
32) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg und Schweidnitz;
33) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau;
34) die Garnison-Lazarethe zu Brieg, Glatz, Frankenstein, Militsch, Winzig, Wohlau, Schweidnitz und Silberberg;
35) die Belagerungs-Lazarethe zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
36) das Montirungs-Depot zu Breslau;
37) das Train-Depot zu Breslau;
38) das Proviant-Amt zu Breslau;
39) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
40) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg;
41) die Kassen-Dotiruugs- oder ordinären Festungsbau- und eisernen Bestands-Kassen, die extraordinären Fortifikations- und Artillerie-Baukassen, die Festungsrevenüen-Kassen in den Festungen Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
42) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
43) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Neumarkt, Ohlau, Oels, Strehlen, Hirschberg, Militsch, Winzig, Wohlau und Jauer;
44) die Büreau- und Bibliothek-Kasse der königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps zu Breslau

aus irgend einem rechtlichen Grund Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

20. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause vor dem königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Grafen von Pfeil an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 25. Januar 1847.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps zu Breslau werden alle und jede, besonders aber alle unbekannte Gläubiger, welche aus dem Jahre 1846 an Truppentheile, militärische Oekonomie-Commissionen, Proviant-Aemter und sonstige Verwaltungen im Departement des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts und namentlich:

1) die Regiments-Oekonomie-Commission des 22. Linien-Infanterie-Regiments zu Neisse;
2) das 1ste und 2te Bataillon 22sten Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Commissionen zu Neisse;
3) die dem Letztern attachirte Strafsektion zu Neisse;
4) die Regiments-Oekonomie-Commission des 23sten Linien-Infanterie-Regiments zu Neisse;
5) das 1ste und 2te Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Commission zu Neisse;
6) die 6te Artillerie-Brigade und deren Spezial-Oekonomie-Commission zu Neisse und Cosel;
7) die 5te Artillerie-Handwerks-Compagnie zu Neisse;
8) die 6te Artillerie-Handwerks-Kompagnie zu Neisse;
9) das Artillerie-Depot zu Neisse und Cosel;
10) die Artillerie-Werkstätte zu Neisse;
11) die 6te Pionnier-Abtheilung zu Neisse;
12) das 6te Husaren-Regiment, dessen Oekonomie-Commission und Lazarethe zu Neustadt, Leobschütz und Ober-Glogau;
13) das 2te Ulanen-Regiment, dessen Oekonomie-Commission und Lazarethe zu Gleiwitz, Pleß, Ratibor und Beuthen;
14) das 6te kombinirte Reserve-Bataillon und dessen Oekonomie-Commission, so wie die demselben attachirte Strafsektion zu Cosel;
15) das 1ste, 2te, 3te Bataillon 22sten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons- und attachirte Veteranen-Sektion zu Gleiwitz, Cosel und Ratibor;
16) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 23sten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons- und attachirte Veteranen-Sektionen zu Neisse, Groß-Strehlitz und Oppeln;
17) die Halbinvaliden-Sektionen des 6ten Husaren-, 2ten Ulanen-Regiments und der 6ten Pionnier-Abtheilung zu Gleiwitz, Neustadt und Neisse;
18) die 12te Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Ottmachau| und Ziegenhals;
19) die Abtheilung der 11ten Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Patschkau;
20) das Invaliden-Haus zu Rybnik, sowohl hinsichtlich der Geldverpflegungs- als auch in Betreff der Haushaltungs-, Menage- und Lazareth-Kassen zu Rybnik;
21) die 12te Divisions-Schule zu Neisse;
22) die Garnison-Schule zu Cosel;
23) die Garnison-Kirchen- und Begräbniß-Kassen zu Neisse und Cosel;
24) die Garnison-Lazarethe zu Neisse und Cosel;
25) das Proviant-Amt zu Neisse;
26) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Cosel;
27) die Kasse der Gewehr-Revisions-Commission zu Neisse;
28) die Festungs-Dotirungs- oder ordinairen Festungsbau- und eisernen Bestandskassen in den Festungen Neisse und Cosel;
29) die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Neisse und Cosel;
30) die Festungs-Revenüen-Kassen zu Neisse und Cosel;
31) die königl. Garnison-Verwaltungen in den Festungen Neisse und Cosel;
32) die Belagerungs-Lazareth-Depots in den Festungen Neisse und Cosel;
33) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Beuthen, Gleiwitz, Leobschütz, Neustadt, Ober-Glogau, Oppeln, Ottmachau, Patschkau, Pleß, Ratibor, Groß-Strehlitz und Ziegenhals;

aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Mier auf

den 29. Mai 1847

Vormittags 11 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in unserem Geschäftsgebäude persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, die Herren Justiz-Kommissarien Burow, Schmidt und Engelmann in Vorschlag gebracht werden, sich zu melden, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben, und durch Beweismittel zu bescheinigen.

Die Nichterscheinenden werden aller ihrer Ansprüche an die bezeichneten königl. Militär-Institute für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Ratibor, den 20. Januar 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Menshausen.

Zweite Beilage zu № 39 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 16. Februar 1847.

In meinem Verlage ist eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Ostrowo bei Lorenz, in Glaz bei Prager zu haben:

Sammlung merkwürdiger Civil- und Criminal-Rechts-Sprüche,

nebst Entscheidungsgründen, zum Theil auch mit vollständiger Sacherörterung; ferner beachtenswerther Vertrags-Entwürfe, Rechts-Abhandlungen und anderer Vorkommenheiten aus dem Rechtsgebiete, bestimmt für Gelehrte und Ungelehrte, besonders aber für das rechtsbestrebsame Publikum aller Stände, zur Verbreitung und Erlangung nützlicher praktischer Rechtskenntnisse.

Herausgegeben von **Leopold Wecker,** königlicher Justizrath a. D.

1s Hft. Brochirt. Preis 20 Sgr.

Breslau, im Februar 1847.

Friedrich Aderholz.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Rybniker Kreise in Oberschlesien belegene, auf 36,687 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Czernitz Nr. 7 nebst Zubehör, soll

den 8ten September d. J.

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Rath von Gellhorn, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden. Ratibor, den 23. Januar 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Menshausen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Neustadt zu Neusalz belegene, im Hypothekenbuche der Stadt Neusalz sub Nr. 50 eingetragene, dem Maurer-Meister Seifert zugehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 5207 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. soll auf

den 22. Mai 1847, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Neusalz, den 25. Oktober 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Dienstag den 23. Februar sollen im hiesigen Gerichtskretscham von früh 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr aus den Revieren: Grochowe, Kuhbrück, Lahse, Deutsch-Hammer, Kathol.-Hammer, Briesche, Ujeschütz, Burdey, Pechofen und Waldecke hiesiger Oberförsterei: a) an Bau- und Nutzholz circa 15 Stück Eichen-Bauholz, 40 Stück Buchen-Klötzer, 750 Stück Kiefern-Bauholz und Klötzer und eine Quantität Stangenhölzer; b) an Brennholz circa 150 Klft. Eichen-Scheit, 7 Klft. Eichen-Knüppel, 40 Klft. Eichenstock, 60 Klft. Buchen-Scheit, 14 Klft. Buchen-Knüppel, 5 Klft. Buchenstock 100 Schock Buchen-Reisig, 2 Klft. Birken-Scheit, 1 Klft. Birken-Knüppel, 1 Klft. Birkenstock, 7 Klft. Erlen-Scheit, 2 Klft. Erlen-Knüppel, 377 Klft. Kiefern-Scheit, 297 Klft. Kiefern-Knüppel, 7 Klft. Kiefernstock, 6 Klft. Aspen-Scheit öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich kauflustige einfinden mögen. Die Zahlung des Meistgebots muß bald im Termin geleistet werden, und sind die betreffenden königl. Förster angewiesen, jedem sich meldenden Kauflustigen die Hölzer auf Verlangen vorzuweisen. Die übrigen, dem Lizitations-Termin zum Grunde liegenden Bedingungen, werden im Termin bekannt gemacht werden.

Kathol.-Hammer, den 11. Febr. 1847.

Königliche Forstverwaltung.

Auktion.

Am 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr werde ich in Nr. 40 Ohlauer Straße einen Nachlaß, bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgerathen öffentlich versteigern. **Mannig,** Auktions-Commiss.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße,

4 Kisten Marseiller Seife, eine Partie Rum, Arak und Cigarren

versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 18. d. Mts. Mittags 12 Uhr werde ich Nikolaistraße vor dem Gasthofe zum weißen Roß

einen neuen ganz gedeckten Chaisewagen

versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommissar.

Bratwurst,

extra frisch, so wie nach Frankfurter Art geräucherte, empfiehlt zur Fastnacht:

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 2.

Bekanntmachung.

Das Rittergut „Stanowitz" hiesigen Kreises, soll im Wege freiwilliger Privatlizitation veräußert werden.

Hiermit beauftragt, habe ich zur Entgegennahme der Gebote einen Termin auf den

5. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in Stanowitz anberaumt und lade Kauflustige hierdurch ergebenst ein.

Informationstaxe, neuester Hypothekenschein und Bedingungen können täglich bei mir in meiner Kanzlei oder in Stanowitz bei dem Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Bei Erreichung eines annehmbaren Gebotes wird der Vertrag sofort abgeschlossen.

Rybnik, den 5. Februar 1847.

Bublatzki,
k. J.-Commissar und Notar.

Gänzlicher Ausverkauf.

Die Band-, Spitzen-, Zwirn- und Baumwollenwaaren-Handlung

Reusche-Straße Nr. 55 in der Pfau-Ecke,

welche bis zum 1. April d. J. aufgelöst werden muß, verkauft alle diese Artikel

zu und unter dem Kostenpreise.

☞ Auch sind daselbst die Handlungs-Utensilien, welche sich für Eisen-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlungen eignen, zu haben.

Gasthof-Verpachtung.

Wegen Familien-Verhältnissen sind wir gesonnen, die in unserem, hierselbst an der Stelle des Marktes, wo die von Glatz nach Nachod führende Hauptstraße und die nach dem nur ⅛ Meile entfernten Bade sich vereinigen, belegenen, nach dem Brande der Stadt 1844 ganz neu, solid und den heutigen Anforderungen des reisenden Publikums entsprechend erbauten, sich eines fast 300jährigen Bestehens erfreuenden Gasthofe **„zum schwarzen Bären"** befindliche, aus 15 Zimmern, 2 Schankstuben, Küche und Speisekammern, 2 Kellern, Gelaß für 36 Pferde, 18 Wagen, 3 Kammern u. s. w. bestehende Gastwirthschaft, ohne Einmischung eines fremden Unterhändlers zum 1. April, noch vor Beginn der Badezeit, auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Bedingungen der Pacht sind bei uns mündlich oder auf portofreie Anfragen zu erfahren.

Reinerz, den 12. Februar 1847.

Die Zimmermannschen Erben.

Verkauf aus freier Hand.

Die hieselbst sub Nr. 48 der Albrechtsstr. und Nr. 5 der Teichstraße — in der Schweidnitzer Vorstadt — gelegenen Häuser sollen am 25. und resp. 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr in meiner Kanzlei, Albrechts-Straße Nr. 38, durch Privatlicitation verkauft werden.

Anschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht bei mir bereit.

Breslau, den 8. Febr. 1847.

Der Justiz-Commissarius **Haupt.**

Schafvieh-Verkauf.

150 Stück hochfeine, sehr wollreiche Schafmütter von den edelsten Böcken der Heerde gedeckt, von Anfang bis Ende Juni d. J. lammend, kerngesund, in den besten Jahren, stehen auf dem Dominio Mittelsteine bei Glatz für civilen Preis zum Verkauf und sind selbige nach der Schur abzuholen.

Stellt sich der Verkauf zu beiderseitiger Zufriedenheit, so könnten bis 200 Stück tragende Mütter verkauft werden.

Mittelsteine bei Glatz, 1. Februar 1847.

Theodor Freiherr **v. Lüttwitz.**

Gasthofs-Verkauf.

Eingetretener Krankheit halber beabsichtige ich meinen am Markte hierselbst gelegenen Gasthof, worin sich außer dem Schanklokale acht bewohnbare Stuben befinden, zu verkaufen. Hierzu gehören noch der Hofraum, eine Branntweinküche, die Stallung und die Fleischerei, außerdem Wiesen, wovon circa 80 Ctr. Heu gewonnen werden. Das Haus bringt gegenwärtig circa 80 Rthlr. Miethe. Kaufpreis 4000 Rthlr. Käufer wollen sich baldigst an mich wenden.

Gottesberg, den 5. Februar 1847.

Weickert, Gastwirth.

Mit recht wohlschmeckenden **Pfannkuchen** empfiehlt sich zur heutigen Fastnacht die Conditorei Ohlauerstraße Nr. 77, in 3 Hechten, zu den Preisen à Stück 1 Sgr., 9 Pf., 6 Pf.

Jos. Müller.

Hippologisches.

Auf den königl. Landbeschälstationen Domslau, Kreis Breslau; Seedorf, Kreis Liegnitz, und Leubus, Kreis Wohlau, decken öffentlich während der diesjährigen Beschälzeit auf jeder der genannten Station ein englischer Hengst der Cleveland-Race zum Preise von 2 Rthlr. Sprunggeld, so wie auf letztgenannter Station der englische Vollbluthengst Colonel Peel wie früher Vollblutstuten für 1 Friedrichsd'or und andere Stuten für 2 Rtl. Sprunggeld.

Leubus, den 11. Februar 1847.

Die Gestüt-Verwaltung.
Frhr. v. Knobelsdorff.

Urania.

Donnerstag den 18. Febr. **Maskenball.**
Der Vorstand.

Zur Fastnacht

ladet zum Bratwurst-Abendbrot und Konzert auf heute Dienstag den 16. Februar ergebenst ein:

Hempfler,
Cafetier in Marienau zum Schlößchen.

Zum **Concert** auf heute, Dienstag, ladet ergebenst ein:

Klosse in Kleinburg.

Auch hat sich daselbst ein braun gefleckter Jagdhund eingefunden und kann derselbe gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden.

Häuser-Verkauf.

Ein im besten Bauzustande sich befindliches älteres Haus und ein solid erbautes neues Haus mit Stallung und Wagenremise, nebst Gärten, am schönsten Theil der Promenade gelegen, sollen alsbald verkauft werden und ist das Nähere darüber Junkernstraße 35 im Comtoir rechts zu erfahren.

Pfannkuchen oder **Krapfen**
nach Wiener Art,
empfiehlt: **A. Patschovsky,**
Conditor, an der Elisabetkirche.

Für auswärtige Rechnung verkauft

1000 Flaschen alten Rheinwein,

die Flasche incl. Glas 7½ Sgr.:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

Anzeige.

Die edelsten Sorten Pflaumen- und Aepfel-Bäume verkauft das Domin. Ober-Glauche, Kreis Trebnitz.

Sogleich zu vermiethen und zu beziehen ist die erste Etage, bestehend in vier Zimmern, Kochzimmer, geschlossenem Entree, großem Balkon, Sandstraße 12.

Heiligegeiststraße 21, vier Zimmer, Alkove und Beigelaß, par terre.

Gute **Schraubezwingen** werden zu kaufen gesucht Heiligegeiststraße Nr. 1.

Gut eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren, in ¼ und ½ Centner-Gebinden, sind billig zu haben Neueweltgasse 44 par terre.

Für Bergwerksbesitzer.

Ein wissenschaftlich und praktisch gebildeter Bergbeamter, welchem die Lagerungsverhältnisse der Braunkohle, namentlich in der Mark, ganz genau bekannt sind, da er mehrere Gruben angelegt und selbstständig geleitet, wünscht seine Stellung zu vertauschen und in Schlesien plazirt zu sein. Besitzer von solchen Gruben, welche ihm die Leitung ihrer Gruben anzuvertrauen wünschen, wollen gefälligst ihre Adresse, mit A. B. bezeichnet, an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau gelangen lassen. Ueber seine Tüchtigkeit, Bildung und Moralität wird sich das königl. Bergamt, bei welchem er ressortirt, gern auslassen.

Ein Haus, 4 Fenster Front (wobei das ganze Parterre frei), ist mit 1500 Rtl. Anzahlung für 4200 Rtl. verkäuflich durch

F. H. Meyer, Hummerei 27.

Stiefeln

von haltbarem Leder werden gegen baldige Zahlung für den soliden Preis von 2 Rthlr. 10 bis 20 Sgr., Lackstiefeln 3 Rthl. 10 Sgr. ganz modern und sauber verfertigt bei

A. Pohle, Hummerei Nr. 20.

Vorzügliche Neisser **Tafelbutter,** so wie beste Glatzer Tonnenbutter empfehle ich meinen verehrten Kunden.

Berger, Bischofsstr. 8 im Keller.

Ein Garten nebst Glashaus wird zu pachten gesucht, von wem? ist zu erfahren Herren-Straße Nr. 15, zwei Stiegen.

Lichtbilder

verfertigt täglich, von 10 bis 2 Uhr:
C. Staritz,
Albrechtsstr. 22, im deutschen Hause.

Wein- u. Rum-Offerte.

Alten milden Franz, die Fl. 10, 12½ und 15 Sgr.,
feine franz. Rothweine, 12½, 15 u. 20 Sgr.,
herbe und süße Ungarweine 15, 20, 25 Sgr.,
feine Rheinweine 12½, 15 u. 20 Sgr.,
kräftigen Bischof von feinem Rothwein 10 Sgr.,
feine Punsch-Essenz, die Bout. 15 Sgr.,
feine Jamaika-Rums, die Fl. 10, 12½, 15, 20 Sgr.,
feine Rums, d. Qrt. 7½, 10, 12, 15 Sgr.,
gute weiße und rothe Kochweine, die Fl. 5, 6 und 7½ Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Oster-Mehl.

Nachdem das wohllöbliche Israeliten-Comitee zu Breslau, sowie mehrere in kleineren Provinzial-Städten vorhandene Israeliten-Corporationen wie in früheren Jahren auch dieses Mal ihren Bedarf von Oster-Mehl von unserer Mühle entnehmen, finden wir uns veranlaßt, diejenigen verehrten Israeliten-Gemeinden, die uns mit ihren derartigen werthen Aufträgen noch zu beehren gedenken, hiermit ergebenst aufmerksam zu machen, daß wir denselben binnen 8 Tagen entgegensehen, damit die Mahlung gedachten Mehls ununterbrochen ihren Fortgang haben kann, wodurch wir in den Stand gesetzt würden, die Preise bei schönster Qualität solide zu notiren. Sollte es den verehrten Israeliten-Corporationen belieben, das Oster-Mehl, welches sie von uns entnehmen, mit einem

הכשר, מרבני, ב"ד, צדק, ברעסלוי

bestätigt zu wissen, so werden wir nicht ermangeln, solches seiner Zeit beizubringen.

Die Societät der großen Mühle in Oels.

Zur gütigen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt eine Auswahl neu angefertigter **Billards** nebst **Queues,** so wie auch eine gebrauchte, welche jedoch noch im besten Zustande sich befinden, zum Verkauf. Gleichzeitig bemerke ich, daß von mir Billards auf vorangegangene Bestellung prompt gefertigt werden. Auch werden von mir Billards überzogen und Banden gepolstert, so wie jede Reparatur an denselben übernommen. Ferner bemerke ich, daß ich neuerdings zwei neue Billards, so wie auch ein Sternbillard zum Spiel aufgestellt habe, und bitte deshalb um zahlreichen Besuch.

Letzner, Billardbauer,
Ring Nr. 15.

Larven

offerirt in größter Auswahl, zum Wiederverkauf und eigenem Gebrauch zu den billigsten Preisen: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ballschmuck verleihen
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Die israelitische Gemeinde zu Trebnitz sucht zum 17. April d. J. einen unverheiratheten Schächter und Religionslehrer. Hierauf Reflektirende wollen sich baldigst bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Trebnitz, im Februar 1847.

Simon Bandmann.

Ein unverheiratheter Bedienter, dessen Atteste ihn als ehrlich, arbeitsam und zuverläßig ausweisen, kann sich melden: Tauenzienstr. 2.

Zur Fastnacht auf heute in Seidel's Restauration, Stockgasse Nr. 10, ladet freundlichst ein zu frischem Hasenbraten, Wurst und Sauerkraut, als auch zu Grogg und Punsch bei Konzert.

Aechte Bremer Cigarren, pr. 100 St. 10 Sgr., beste Lafama-Cigarren, pr. 100 St. 8 Sgr., offerirt die Waarenhandlung Tauenzienstr. 35.

Eine probate Köchin, welche schon in einer Restauration conditionirt hat und selbiger vorstehen kann, findet vom 1. März ab ein vortheilhaftes Unterkommen. Näheres Nikolaistr. 18.

Der Eigenthümer eines sich eingefundenen Wachtelhundes kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abholen Matthiasstraße Nr. 66. Kreß.

Neu erfundene Sparlampen.

Die Unterzeichneten beehren sich, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß sie eine neue Art Sparlampen erfunden, auf deren Fabrikation sie von Sr. Majestät dem Könige von Baiern privilegirt worden sind.

Diese Lampe verzehrt in 4 Stunden höchstens für drei Pfennige Oel und giebt ein ruhiges schönes Licht.

Um die allgemeine Verbreitung zu befördern, haben wir die Preise aufs billigste gestellt und liefern dieselben vor der Hand in sieben Sorten wie folgt:

blecherne Hängelampen pro Stück	$22\frac{1}{2}$ Sgr.
messingene Hängelampen pro Stück	1 Rthl.
blecherne Stehlampen pro Stück	1 Rthl.
messingene Stehlampen pro Stück	$1\frac{1}{2}$ Rthl.
Steh-Lampen mit Gußfuß u. Doppeldocht	$2\frac{1}{3}$ Rthl.
messingene Doppellampen pro Stück	3 Rthl.
Stall-Laternen . . . pro Stück	2 Rthl.
Dochte . . . . . pro Pack	$2\frac{1}{2}$ Sgr.

Um das Publikum vor Täuschungen zu bewahren, erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß wir vorläufig für die ostpreußischen Staaten einzig und allein bei dem Herrn **F. C. Pessen,** Markgrafenstraße Nr. 43 in **Berlin**, und Herrn **Louis Sommerbrodt** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 13, Niederlagen errichtet haben, aus denen unser Fabrikat, das wir hiermit zur gefälligen Beachtung und Abnahme bestens empfehlen, allein ächt zu beziehen ist.

Backofen und **Hessel** in Nürnberg.

Der Bestand eines aufgelösten Bijouterie- und Galanterie-, auch optischen Waaren-Lagers wird, um damit schnell zu räumen, zu höchst billigen Preisen **ausverkauft.** Das Lager besteht in

1. Aecht goldenen Schmucksachen,

als: **Colliers, Ohrringe, Broches, Uhrketten, Medaillons, Siegelringe, Gemälde-Broches, Damenringe, Tuchnadeln** ꝛc. zu den folgenden Preisen: ein goldener Siegelring 1 Thlr. 15 Sgr., goldene Broches von 1 Thlr. 25 Sgr., Colliers von $2\frac{1}{2}$ Thlr., goldene Westenketten von 3 Thlr., Ohrringe mit Bommeln von 1 Thlr. 15 Sgr., Tuchnadeln von 1 Thlr., Medaillons von 1 Thlr. 10 Sgr., Damenringe von 1 Thlr. 5 Sgr., goldene Schlößchen von 1 Thlr. an ꝛc. Die Arbeiten dieser Waaren sind auf das Geschmackvollste und Neueste ausgeführt. Marcasit- und Gemälde-Broches in reichster Auswahl.

2. Französischen ächt vergoldeten Sachen:

lange und kurze Uhrketten von 10 Sgr. bis 5 Thlr., Armbänder, die neuesten von 1 Thlr., Uhrgestelle, Schmuckhalter, Cigarrengestelle, Nadel-Etuis, Haarbürsten in Etuis, Gemälde-Broches, Gemmen-Broches ꝛc. ꝛc. Ferner: Reise-Etuis, Jagdtaschen, Reise-Geldtaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Porte Monnaies, Uhrbänder ꝛc. ꝛc.

3. Brillen, Operngläsern, Lorgnetten, Fernröhren

in großer und reicher Auswahl und streng nach den Regeln der Optik geschliffen, zu folgenden höchst billigen Preisen: eine plattirte Brille 10 Sgr., feinste plattirte 20 Sgr., eine feine Stahlbrille 25 Sgr., feinste Pariser Stahlbrille 1 Thlr. 15 Sgr., eine Hornbrille 20 Sgr., feinste Hornbrille 1 Thlr. 10 Sgr., in Neusilber-Fassung 25 Sgr., in feinster Silber-Fassung $2\frac{1}{2}$ Thlr., doppelte Lorgnetten von 1 Thlr. an, achromatische Operngläser und achromatische Taschenfernröhre (Tubus) zu auffallend billigen Preisen.

Riesenfeder.

Höchst wichtige Erfindung für das schreibende Publikum

einer auf chemischem Holze abgeschliffenen

Correspondance-Federn. **Silberstahl- u. Bronce-Metall-Schreibfeder** Mercantil-Federn.

mit Elastizität, welche der eignen Zurichtung wegen, theils durch die Composition, theils durch die Schleifart so beschaffen, daß sie für alle nur existirenden Schriftarten und auf jedes Papier sich eignen, und zwar so, daß selbst Personen, denen es früher unmöglich war, mit Stahlfedern zu schreiben, sich mit Wohlgefallen daran gewöhnen. Das Groß, 144 Stück, von 4 Sgr. bis 3 Thlr. Auf Lager sind alle nur existirenden Sorten, als ganz besonders empfehlenswerth aber die ächten Perry-Federn, welche an Weichheit und Elastizität alles Andere übertreffen.

Verkaufs-Lokal im Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Zimmer Nr. 5.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl.

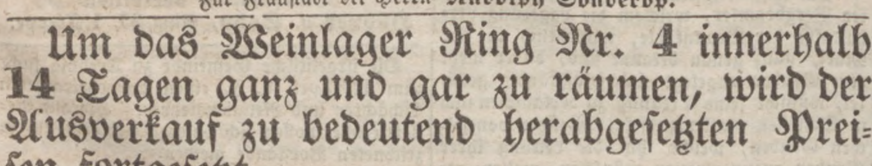


Ueberall anerkannt als **einzig** und **allein wahrhaft wirksames und zweckmäßiges Mittel,** sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen,** als auch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr.

E. E. Aubert, alleinig. Erfind. u. Verfertiger.

Für Breslau allein echt zu haben: Bischofsstr. Stadt Rom.

Für Fraustadt bei Herrn **Rudolph Sönderop.**



Um das Weinlager Ring Nr. 4 innerhalb 14 Tagen ganz und gar zu räumen, wird der Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

---

20 Stück Apfelsinen für einen Thaler

offerirt: **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Rothwein die Flasche 6, 7 und 9 Sgr., zu Bischof, Glühwein ꝛc. sich eignend.
Franzwein die Flasche 9—$12\frac{1}{2}$ Sgr.
Champagner (Rheinwein mouss.) die Flasche $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Jam.-Rum die Flasche von $7\frac{1}{2}$ bis 25 Sgr. empfiehlt:

Robert Hausfelder,
Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom.

Fein gemahlenen Dünger-Gips

in gut verböttcherten Tonnen empfiehlt:

Moritz Werther, Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Frisch geschossene starke Hasen

verkaufe ich das Stück gut gespickt **11. Sgr.,** die allerschönsten à **12 Sgr.**

Lorenz, Wildhändler, Kupferschmiedestr. 43,
zum goldenen Stück, im Keller.

---

300 Scheffel schweren Samen-Hafer

hat das Dominium Würben bei Grottkau abzulassen. **Das Wirthschafts-Amt.**

Feine Wäsche wird sauber gewaschen von **Ch. Wohlfahrt,** Herrenstraßen- und Gerbergassen-Ecke Nr. 1, zwei Treppen hoch.

Eine Hypothek

von 600 Rtlr. auf ein Bauergut, **pupillarsicher,** mit 3monatlicher Kündigung, ist im Wege der Cession zu acquiriren. Näheres Ohlauer-Vorstadt, am Stadtgraben Nr. 26c par terre.

Für Israeliten.

Ein geprüfter Lehrer, unverheirathet, welcher außer den nöthigen Schulwissenschaften zugleich der lateinischen und französischen Sprache mächtig und im Besitze empfehlender Zeugnisse ist, wünscht von Ostern ab als Gemeinde- oder Hauslehrer engagirt zu werden. Näheres auf frankirte Briefe per Adr. S. Hg. in Breslau, Neueweltgasse Nr. 36.

Frische Forellen

empfing wiederum und empfiehlt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Stepp-Röcke

sind zu haben zu dem Preise von 1 Rthl. 15 Sgr., Ring Nr. 51, erste Etage.

Ketzerberg Nr. 8 ist die 2te Etage von 3 Stuben nebst Zubehör für 90 Rthlr. jährlich zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

ist am Rathhause Nr. 9 (Riemerzeile) der zweite Stock und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Zu vermiethen

am Blücherplatz, in der Nähe des Ringes: Ein Quartier in der zweiten Etage, bestehend in 12 Piecen nebst Zubehör, aufs Eleganteste und Bequemste eingerichtet, nöthigenfalls mit Stallung und Wagenplatz. Das Quartier würde sich wegen seiner vorzüglichen Lage in der Nähe des Ringes für einen der Herren Justiz-Kommissarien oder größern Geschäftsmann eignen.

Ein Gewölbe mit Comtoir, geräumig, nur für ein reinliches Geschäft.

Ein Keller, Eingang von der Straße, für einen Händler oder Professionisten, als Klemptner oder Schuhmacher.

Angezeigt werden die Lokalitäten durch

F. H. Meyer, Hummerei 27,
zu sprechen von 8—10, Nachm. von 1—4 U.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Albrechtsstraße Nr. 37 eine große Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör, für 110 Rtlr. jährlich; desgl. eine kleinere von Ostern d. J. ab und ein Verkaufs-Gewölbe sofort.
2. Altbüßerstraße Nr. 46 die 3te Etage, bestehend aus mehreren Zimmern nebst Zubehör von Ostern d. J. ab.
3. Reuschestraße Nr. 63 die 1ste Etage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör von Ostern 47 ab.
4. Ring Nr. 8 (sieben Churfürsten) zwei geräumige, trockene Remisen sofort.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Eine freundliche Wohnung

ist zu Ostern zu beziehen Klosterstraße Nr. 15, Ehrenpforte.

Vermiethungs-Anzeige.

Ein in Neisse, Kramerstraße Nr. 14 belegenes geräumiges Lokal nebst nöthigem Zubehör, für fast jede Geschäftsbranche, namentlich für ein Material-Geschäft sich eignend, ist entweder bald oder Termin Ostern d. J. zu vermiethen, und das Nähere ebendaselbst beim Haus-Eigenthümer zu erfahren.

Ein Commis sucht ein Engagement für Comtoir-Arbeiten. Gefällige Adressen werden unter **P. L.** poste restante Breslau erbeten.

Angekommene Fremde.

Den 13. Februar. **Hotel zur goldenen Gans:** Gr. v. d. Recke-Volmerstein a. Louisdorf. Gräfin von Mycielska aus Prybisch. Gutsb. v. Kräwel a. Gr.-Bresa, Oppenfeld aus Reinfelden, v. Bogenhagen aus Hinter-Pommern. Kaufl. Fuhrmann aus Lennep, Knolle a. Görlitz, Giesau a. Berlin. — **Hotel zum weißen Adler:** Papierfabrikant Planche a. Warschau. Gutsbes. v. Stroniciesky aus Berlin kommend. Kaufl. Prange a. Glogau, Bensheim a. Mannsheim, Donath und Lieut. v. d. Heyde a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Justiz-Kommiss. Ernst a. Namslau. Kaufl. Lesser a. Stargard, Lückfeld a. Stettin. Mühlen-Verw. Hentschel a. Czerwionka. Hüttenbes. Heintze a. Domb. Gutsb. Baron v. Stein aus Stettin. Lieut. Baron v. Stein a. Berlin. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Lieut. Ermisch u. Glogau. Gutsp. Riegner a. Ocklitz. Berggeschw. Erdmenger und Organist Köhler a. Gottesberg. Kaufl. Hatmann a. Frankfurt, Erlauer a. Oberschlesien, Hillmann a. Berlin. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kabinets-Courrier v. Leineweber a. Wien. Kaufl. Marx und Wagner a. Leipzig. — **Hotel de Saxe:** Fr. Oberst v. Niewodowska a. Polen. — **Weißes Roß:** Gutsbes. Weinhold und Kantor Herrmann a. Ojas. Kaufl. Pollack uus Friedländer aus Bried, Höhne a. Neustadt. Partik. Schwarz a. Berlin. — **Deutsches Haus:** Aktuarius Nixdorff a. Rawicz Kaufm. Müller a. Glogau. Rektor Blümel a. Ostrowo. — **Goldener Baum:** Partik. v. Berg a. Oppeln.

Den 14. Februar. **Hotel zur goldenen Gans:** Gutsb. v. Machui a. Ocklitz, du Bois a. Danzig. Apoth. Raphaelis aus Friedeck. Baumeister Opfermann a. Friedeck. Ingen. Braun und Partik. v. Zechmeister aus Mährisch-Ostrau. Kaufl. Rahlenbeck a. Hohenstein, Richter a. Stettin, Burghardt a. Gotha. — **Hotel zum weißen Adler:** Landesält. v. Lieres a. Plohmühle. Landrath v. Scheliha a. Militsch. Kaufl. Kohn aus Limburg, Philippson a. Magdeburg, Thielen a. Leipzig. — **Hotel de Silesie:** Gutsbes. v. Blacha a. Thule. Partik. Balde a. Lüben. Apoth. Altmann a. Frankfurt a. O. Kaufm. Mehwald a. Liegnitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. Seiffert aus Oberschlesien. Kaufl. Juliusburger a. Oppeln, Schweiger a. Ratibor, Krämer und Langner aus Gleiwitz, Mendisch a. Magdeburg, Mosler a. Leobschütz, Urban a. Berlin. Amtm. Schöbel a. Baumgarten. Handl.-Commis Hillmann a. Kempen. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Trappen a. Elberfeld, Friedenthal a. Beuthen, Meisner a. Berlin, König a. Stettin. — **Hotel de Saxe:** Fabrik. Delvendahl a. Ostrowo. Kaufm. Schäffer a. Berlin. — **Zettlitz's Hotel:** Gutsbes. Graf v. Bethusy a. Langenhof, Gr. zu Stolberg aus Weidenhof, Müller a. Liegnitz. — **Zwei goldene Löwen:** Kaufmann Lion aus Glogau. Gutsbes. Frommhold aus Kunitz, Berndt aus Sohrau. Oekon. Baumann a. Gr.-Jenkwitz. — **Röhnelt's Hotel:** Kaufl. Guradze aus Oppeln, Jos a. Frankfurt. Gutsb. Wunsch a. Jobitsch. — **Goldener Zepter:** Gutsb. Bieske a. Strzeganowo. Fr. Blumenfabrik. Grundmann a. Dresden. — **Weißes Roß:** Kaufl. Christer aus Waldenburg, Bunke aus Maltsch. Müller-Oberält. Jähne a. Haynau. — **Deutsches Haus:** Kaufm. Elsner aus Wartenberg. Administ. Gauglitz a. Neudorf. Brauereibes. Heider a. Reichwald. — **Weißer Storch:** Kaufl. Arnold aus Zielenzig, Ring a. Ratibor, Tennebaum a. Wien.

Privat-Logis. Karlsstr. 20: Kaufm. Wittenstein aus Barmen. — Karlsstr. 30: Kaufm. Sachs a. Frankenstein. — Schweidnitzerstr. 5: Kaufm. Schlesinger a. Ratibor, Ober-Hüttenverw. Reil a. Brieg. Justizräthe Mücke a. Heinrichau.

Universitäts-Sternwarte.

13. und 14. Febr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	7, 44	— 1, 85	— 5, 5	0, 5	6° W	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		6, 80	— 1, 85	— 4, 4	0, 6	30° SSW	überw. Schnee
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 04	0, 00	+ 0, 5	0, 2	21° W	"
Minimum		6, 78	— 1, 85	— 5, 5	0, 2	6°	
Maximum		7, 44	+ 0 10	+ 0, 5	0, 6	69°	

Temperatur der Oder + 0, 0

14. und 15. Febr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	5, 90	— 0, 60	— 1, 8	0, 6	23° SSW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		3, 12	— 0, 10	— 0, 4	0, 6	55° SSW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		2, 44	+ 1, 25	+ 2, 0	0, 8	27° W	überw. Regen
Minimum		2, 44	— 0, 60	— 3, 0	0, 6	15°	
Maximum		6, 32	+ 1, 25	+ 2, 1	0, 8	55°	

Temperatur der Oder + 0, 0